Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht. Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. AusgabeA 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Donnerstag, den 6. Juli 1939 — Nr. 155

Der Führer empfing Kjosseiwanoff

Einstündige Aussprache im Beisein von Ribbentrops / Herzliche Sympathiekundgebungen der Berliner

Berlin, 5. Juli. Bulgariens Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanoff traf am Mittwoch um 14.30 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof zu seinem angekündigten Staatsbesuch ein. Auf dem Bahnhof entbot ihm Reichsaußenminister von Ribbentrop den Gruß des Führers. Zum Empfang des bulgarischen Staatsmannes, der von seiner Gemahlin und Tochter begleitet wird, hatten sich auf dem Bahnhof zahlreiche Männer des Führerkorps von Staat, Partei und Wehrmacht versammelt. Viele tausend Berliner bereiteten den hohen bulgarischen Gästen bei ihrer Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen zum Schloß Bellevue, dem Gästehaus des Deutschen Reiches, herzliche und freudige Willkommenskundgebungen.

Ministerpräsident Kjosseiwanoff stattete am Nachmittag dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. Anschließend daran begab sich der Reichsaußenminister zum Gegenbesuch ins Schloß Bellevue.

Der Führer empfing am Nachmittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Georgi Kjosseiwanoff, der ihm einen Besuch abstattete. Die etwa einstündige Besprechung zwischen dem Führer und dem Ministerpräsidenten fand in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop statt.

Ministerpräsident Kjosseiwanoff war begleitet vom bulgarischen Gesandten in Berlin, Draganoff, dem Direktor der politischen Abteilung im bulgarischen Außenministerium Altinoff und dem deutschen Gesandten in Sofia, Freiherrn von Richthofen. Eine Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte mit Fahnen und Musik erwies dem bulgarischen Regierungschef bei der An- und Abfahrt im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei Ehrenbezeigungen. In herzlicher Weise begrüßten die Berliner den bulgarischen Ministerpräsidenten auch bei der An- und Abfahrt. Nach Beendigung des Empfangs begleitete der Führer den hohen Staatsmann der befreundeten bulgarischen Nation an seinen Wagen. Das Musikkorps der Leibstandarte spielte die bulgarische Nationalhymne, als Ministerpräsident Kjosseiwanoff die Front abschritt.

Am Abend veranstaltete der Führer zu Ehren der bulgarischen Gäste im Hause des Führers eine Abendtafel, bei der der Führer und der bulgarische Ministerpräsident Kjosseiwanoff herzliche Trinksprüche wechselten, in denen die deutsch-bulgarische Freundschaft gepriesen wurde.

Das Presse-Echo des Staatsbesuchs

Sofia, 5. Juli. Die bulgarische Presse verzeichnet mit aufrichtiger Genugtuung den feierlichen und herzlichen Empfang des Ministerpräsidenten Kjosseiwanoff. Das Regierungsblatt „Dnes" betont in seinem Leitartikel, Bulgarien wolle und müsse zuerst seine Beziehungen zu jenen Staaten und Mächten klären, die sich um den harmonischen Umbau Europas und der Welt bemühen. „Es gibt kein Volk, das so gut unsere Leiden und Schmerzen verstehen könnte wie das deutsche, denn es hatte dasselbe Schicksal durchzukosten wie wir. Dieses Volk versteht aber auch besser wie jedes andere unsere fanatische Liebe zum Frieden, wie auch unseren ebenso entschlossenen Willen zur Wiederaufrichtung. Wir wünschen, daß unsere Verständigung und Zusammenarbeit in allen großen politischen Fragen mit Deutschland noch weiter verstärkt werden."

Die jugoslawische Presse hebt in ihren Kommentaren die aufrichtige Freundschaft zwischen Jugoslawien und Bulgarien hervor und erwartet von der Deutschlandreise Kjosseiwanoffs nachhaltige Auswirkungen im bulgarischen politischen und wirtschaftlichen Leben.

In den Pariser und Londoner Pressestimmen zu dem Kjosseiwanoff-Besuch in Berlin kommt Neid und Zweckoptimismus zum Ausdruck. Man stellt fest, daß Bulgarien ein wertvoller Freund der Achse sei, und bedauert das Nichtzustandekommen einer „soliden Entente" im Bunde mit Moskau.

Danzig-Lüge erfand britisches Außenamt

Die Hintergründe des neuen planmäßigen Hetzfeldzuges der Einkreiser

Berlin, 5. Juli. Am Wochenende war die Welt mit alarmierenden Lügenmeldungen über den sogenannten „Danziger Nazi-Putsch" in Unruhe und Aufregung versetzt worden. Dieser offensichtliche Lügenfeldzug kam nicht von ungefähr, sondern ist von einer bestimmten Stelle in die Wege geleitet worden, nämlich vom britischen Außenamt. Die „Essener National-Zeitung" gibt über die Entstehungsgeschichte dieser gefährlichen Alarmnachrichten folgende Darstellung:

Die englische Regierung verfuhr ähnlich wie bei der berühmt gewordenen Präventivkrise vom 21. Mai des vergangenen Jahres, bei der bekanntlich u. a. auf Londoner Rat und auf direkte Veranlassung der englischen Botschaft in Berlin der „Auszug" der britischen Kolonie aus der Reichshauptstadt vorbereitet wurde, weil angeblich ein Naziangriff und damit der Weltkrieg bevorstand. Am 1. Juli 1939 nun fuhr die englische Regierung mit ähnlich grobem Geschütz auf. Die diplomatischen Korrespondenten der englischen Zeitungen wurden ins Foreign Office gebeten. Dort wurde ihnen bedeutet, daß die Lage sehr ernst sei und daß auf Grund eines Nazi-Putsches in Danzig das Schlimmste befürchtet werden müsse.

Daraufhin schrieb der „Daily Herald" am 1. Juli: „Berichte erreichen zuverlässige Kreise in London und Paris gestern abend, daß ein Naziconp in Danzig für die nächste Zukunft geplant ist. Nach diesen Berichten sind 10 000 Mann deutscher Streitkräfte in Uniform und Zivil in der Stadt."

„Daily Mirror" schrieb am 1. Juli: „Es wird erwartet, daß in den nächsten 24 Stunden eine Entwicklung eintreten wird, die die Einberufung einer Kabinettssitzung erforderlich macht. In der Zwischenzeit entwickelt sich die Danziger Drohung."

„Daily Mail" am 1. Juli: „In London und Paris liefen gestern Berichte über einen Nazicoup um, der in Danzig für dieses Wochenende geplant ist. Nach diesen Berichten ist beabsichtigt, daß die Nazis in Danzig sich als dem Reiche angeschlossen erklären sollten, und zwar in einer Demonstration entweder heute abend oder morgen, Sonntag."

Es erscheint uns notwendig, auf diesen Vorgang in aller Schärfe aufmerksam zu machen, gleichgültig, ob die Inszenierung dieser gefährlichen Pressehetze nun von Chamberlain und Halifax oder von Sir Robert Vansittart und Mister Peake, dem Pressechef des Foreign Office, angeordnet und durchgeführt worden ist. Die Tatsachen, an denen es nichts zu dementieren gibt, sprechen für sich; mit einer planmäßigen Greuelhetze, mit gefährlichsten und unanständigsten Mitteln versucht Großbritannien, seine Einkreisungspolitik zum Erfolg zu führen, um die Lösung der brennenden Probleme im Osten Europas zu verhindern. Es muß schlecht stehen um die englische Sache, wenn man in London zu solchen Mitteln greift wie am 1. Juli.

Churchill als letzte Hoffnung

Der Kriegshetzer als Kabinettsmitglied?

London, 5. Juli. Je langwieriger und schwieriger sich die englisch-sowjetrussischen Verhandlungen gestalten, um so intensiver wird die Werbung für einen Eintritt Churchills ins Kabinett, von dem man sich eine Zunahme des Vertrauens der Sowjets verspricht. „Daily Expreß" meint, nachdem sich die Regierung einmal in Bündnisverhandlungen mit Moskau eingelassen habe, sollte sie sich auch mit dem Mann einlassen, der sie in dieses Bündnis hineingetrieben habe, nämlich Winston Churchill. Wenn dieser Bündnispolitik irgend ein Verdienst zukomme, so sollte man Churchill daran teilnehmen lassen, ihn aber auch die Verantwortung mit tragen lassen, indem man ihn sofort in das Kabinett einbezieht.

General von Werth beim Führer

Berlin, 5. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing am Mittwochmittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den Generalstabschef der königlich-ungarischen Honveds, General der Infanterie von Werth, im Beisein des ungarischen Gesandten von Sztojay. Bei der An- und Abfahrt des hohen ungarischen Gastes erwies die Wache „Führer" des Inf.-Rgts. „Großdeutschland" im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei die Ehrenbezeigung.

Der ungarische Generalstabschef befindet sich zur Zeit als Gast des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland, um Truppenteile und Einrichtungen des deutschen Heeres kennen zu lernen. Unter anderem ist eine eingehende Besichtigung des Westwalles vorgesehen.

Syrien vor schweren Unruhen

Protest des Staatspräsidenten / Folgen der Verschacherung des Sandschaks

Beirut, 5. Juli. Wie aus Damaskus verlautet, bereitet der syrische Staatspräsident Hachem Bey Atassi ein Memorandum an den französischen Staatspräsidenten Lebrun vor, worin gegen die letzten Maßnahmen des französischen Oberkommissars, die einen Eingriff in die Rechte des syrischen Staatspräsidenten darstellen, schärfster Protest erhoben wird. Man erwartet, daß Atassi nach Absendung des Memorandums zurücktreten wird. Seit dem 1. Juli haben die syrischen Provinzen Dejbel Drus und das Alauiten-Gebiet alle Beziehungen zum syrischen Innenministerium abgebrochen und damit ihre Selbständigkeit durchgeführt.

Nach einer Meldung des Beiruter Korrespondenten der ägyptischen Zeitung „Ahram" besteht kein Zweifel, daß Syrien nach der Aufteilung des Landes durch Frankreich schweren Unruhen entgegensieht. Der Rücktritt des Präsidenten der Syrienrepublik werde jeden Augenblick erwartet. Der Korrespondent berichtet dann weiter, daß auf den Straßen nach Damaskus starke Militäraufgebote eingesetzt worden seien.

Algeciras beunruhigt

Schießübungen an der Küste von Gibraltar

Madrid, 5. Juli. Die Bevölkerung von Algeciras wurde in eine gewisse Unruhe versetzt, da seit Dienstag die schweren britischen Küstenbatterien von Gibraltar die Meerenge bestreifen. Es handelt sich um Schießübungen der kürzlich eingesetzten Batterien. Unter den britischen Einwohnern von Gibraltar wird Kriegspsychose getrieben; sie wurden aufgefordert, Lebensmittelkarten abzuholen, da jederzeit ein Ernstfall eintreten könne, wo Lebensmittel nur gegen Karten abgegeben würden.

Verärgerte Demokraten

Tagesrundblick unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. **Berlin**, 6. Juli.

Wenn wir die französischen und englischen Betrachtungen lesen, die dem bulgarischen Staatsbesuch gewidmet sind, so klingen darin Töne an, die uns nicht unbekannt vorkommen. Fast haargenau dieselben Argumente fanden sie beim Deutschlandbesuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien, fast ebenso erkennbar wird die demokratische Verärgerung über die klare Haltung dieser Balkanländer gegenüber den frevlerischen Absichten der Einkreiser. Jugoslawien wie Bulgarien war anfänglich im Aufmarschplan der Demokratien eine wichtige Rolle zugeteilt worden, doch in Belgrad und Sofia hatte man seine Ohren. Man hörte aus den heuchlerischen Anbiederungen der Londoner „Friedensfreunde" die Mißtöne heraus, und gab zu verstehen, daß man nicht geneigt sei, der „Friedensfront" beizutreten. Noch bis in die jüngste Zeit hinein dauerten die englisch-französischen Versuche an, doch noch einen Umschwung in der politischen Haltung dieser Länder herbeizuführen und man erinnert sich, daß für Bulgarien eigens der Köder einer Revision der Diktatbestimmungen ausgesteckt wurde.

In diesem Lichte gesehen, wird die Bedeutung des jetzigen bulgarischen Staatsbesuchs offenbar, demonstriert doch das uns eng befreundete Land am Schwarzen Meer aufs nachhaltigste seine unverhüllte Abneigung gegen die unsauberen Pläne der Einkreiser. Stärker als das Gold, das die Demokraten in nervöser „Geberlaune" unter Umständen auswerfen würden, sind die herzlichen Bande der aufrichtigen Sympathie Bulgariens für die deutsche Nation. Die engen wirtschaftlichen Verflechtungen sind darüber hinaus ein weiterer solider Grundstein der deutsch-bulgarischen Freundschaft. Gerade auf diesen Punkt zielt die Unterminierarbeit der englischen Regierung hin, denn nachdem die militärischen Machtmittel ein deutsches Uebergewicht anzeigen, glaubt man, man werde Deutschland durch wirtschaftliche Auszehrung auf die Knie zu zwingen vermögen. Deshalb die verzweifelten Anstrengungen, den natürlichen Kreislauf der Güter im Donauraum zu stören, deshalb der Widerstand gegen den deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrag, den gegen die deutsch-jugoslawische Annäherung und die Weiterentwicklung der Freundschaft des Reiches mit Bulgarien!

Wir sehen klar! Doch ehe dieses finstere Spiel noch recht begonnen, findet es bereits seine Erledigung. Die deutsche Wachsamkeit und die Einsicht der betroffenen Länder durchkreuzen die Manöver der Politiker an der Seine und Themse recht empfindlich. Es nimmt daher nicht wunder, wenn die Einkreiser allein die Tatsache der Deutschlandreise des bulgarischen Ministerpräsidenten Kjosseiwanoff als Verlust betrachten und sich anschicken, neue Abschreibungen auf der Defizitseite vorzunehmen.

*

Als höfliche Menschen sehen wir uns heute veranlaßt, die in der Danzig-Affäre gegen die englische und französische Presse gerichteten Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen. Es hat sich unterdessen die blütenweiße Unschuld der Verbreiter der Alarmnachrichten über Danzig herausgestellt und wir müssen erkennen, daß unsere Zurückweisung an die falsche Adresse gerichtet war. Nach einwandfreien Ermittlungen wurden nämlich am 1. Juli die diplomatischen Korrespondenten der großen englischen Blätter ins britische Außenamt gebeten, wo ihnen eröffnet wurde, es stehe ein Nazi-Putsch in Danzig unmittelbar bevor. Die betreffenden Journalisten handelten also in höherem Auftrage.

Wie im Mai vorigen Jahres hat sich damit das britische Außenamt amtlich als Lügenzentrale betätigt. Wer die seinerzeitige Tschechenlüge als einmalige Entgleisung ansehen wollte, wird heute eines Besseren belehrt. Im englischen Außenamt geistert wieder der Ungeist des alten Lord Northcliffe, den

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Einkreiser in ihrer hirnlosen Verblendung aus der Versenkung heraufbeschworen haben. Kein Mittel ist zu gemein, keine Lüge zu abgeschmackt, als daß sie nicht im Kampfe gegen die natürlichen deutschen Lebensansprüche Verwendung fände.

*

Sorge man sich doch im englischen Parlament nicht länger um das vielberufene englische Prestige. Es ist ohnehin dahin, ganz ohne Zutun der autoritären Staaten. Dafür sorgen in löblicher Weise die Herren Churchill, Eden und Halifax. Oder will man etwa der Welt einreden, die Verhandlungen mit Moskau beispielsweise wären dazu angetan, das Ansehen der Westmächte zu heben? Die beschämende Rolle Englands fällt nachgerade selbst dem eigenen Publikum auf die Nerven, und wenn man im Unterhaus immer öfter nach dem Stand der Moskauer Gespräche fragt, so erfolgen diese Anfragen nicht nur aus reiner Neugier heraus. Mister Chamberlain wird es im Lauf der Begebenheiten immer schwerer, eine ausweichende Antwort auf diese Fragenflut zu finden. Sein Verhalten am gestrigen Mittwoch spricht Bände.

Die Manöver der Nachrichtentruppen

Bad Wildungen, 5. Juli. Am Mittwochmorgen wurde der Angriff fortgesetzt, und zwar bewegte er sich in Richtung auf Koburg, wo sich starke Kräfte von Rot konzentriert hatten. Der rote Widerstand soll an dieser Front gebrochen, die hier eingesetzten Verbände von Rot vernichtet werden.

Ein Besuch beim Armee-Oberkommando in Hünfeld vermittelt erst einen richtigen Begriff von der Leistung der Nachrichtentruppen. Auf dem Wege von Eschwege nach Hünfeld haben die Nachrichtenzüge zuerst eine Felddauerlinie gelegt, deren zweifacher Doppelleitung man auf der Fahrt ins Quartier immer wieder begegnet. In angestrengtester Arbeit wurde sie von der Truppe in kürzester Frist gebaut. Während über sie schon gesprochen wird, sind weitere Einheiten dabei, das vierpaarige, armierte Kabel zu legen. Am Rand begleitete sie Straßenzüge, hoch ausgehängt überquerte sie Seitenwege und Straßenkreuzungen. An diesen sogenannten Ueberwegen gibt es für die Nachrichtentrupps, die diese Leitungen zu legen haben, die schwerste Arbeit. Wie die Telegraphenarbeiter müssen sie hier hoch über der Erde ihre so eilige und doch sorgfältige Arbeit verrichten.

Für Ortsgespräche steht in Hünefeld ferner die Stabsvermittlung zur Verfügung mit etwa 60 Anschlüssen; für Ferngespräche und Fernsprüche die Hauptvermittlung mit mehreren hundert Anschlüssen. An diesen Vermittlungen arbeiten die Männer in fieberhafter Anspannung. Es jagen sich die Gespräche, es nehmen die Anmeldungen kein Ende. Der technische Apparat dieser Nachrichtenzentralen ist derart durchdacht und aufgebaut, daß er der größten Beanspruchung durch die Armeeleitung gewachsen ist.

Reichsminister Funk im Haag

Besuch bei Ministerpräsident Colijn

Den Haag, 5. Juli. Am Mittwochvormittag traf Reichswirtschaftsminister Funk mit seiner Gattin im Haag ein, wo ihm auf dem Bahnhof ein offizieller Empfang bereitet wurde und wo ihn auch zahlreiche Angehörige der örtlichen deutschen Kolonie überaus herzlich begrüßten. Nach kurzem Aufenthalt im Hotel machte der Reichsminister, der sich drei Tage in Holland als Gast der niederländischen Regierung aufhalten wird, Besuche beim niederländischen Ministerpräsidenten Dr. Colijn und beim Wirtschaftsminister Dr. Steenberghe. Mittags fand zu Ehren des Reichsministers ein Essen in der deutschen Gesandtschaft statt, an dem Mitglieder der niederländischen Regierung und führende Persönlichkeiten der Niederlande teilnahmen.

Präsident Roosevelt wieder einmal auf Kriegspfad

Unbequeme Neutralitätsgesetze als Vorwand für gefährliche Panikmache / Gewissenloses Spiel mit dem Feuer

Neuyork, 5. Juli. In Hydepark hielt Präsident Roosevelt trotz des höchsten amerikanischen Nationalfeiertages auf seinem Amtssitz eine „Sonderpressekonferenz" ab, um der Oeffentlichkeit kund zu tun, daß er auf Annahme seiner Neutralitätsgesetze durch den Bundeskongreß noch im laufenden Sitzungsabschnitt bestehe. Nach seiner Ansicht sei es durchaus zutreffend, daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses nicht nur eine ungünstige Wirkung auf die derzeitige Europakrise habe und dadurch „den Kriegsausbruch beschleunige", sondern daß er es auch für die Vereinigten Staaten schwierig machen würde, nicht darin verwikkelt zu werden.

Hierzu melden „New York Daily News", „New York Times" und New York Herald Tribune" aus Hydepark, Roosevelt sei über die Kriegsgefahr in Europa „äußerst besorgt" und über die Weigerung des Abgeordnetenhauses, die Waffensperre aufzuheben, „degoutiert". Er glaube, daß diese Weigerung einen „Weltkrieg zur Folge haben werde" (!). Seine Befürchtungen seien durch Tatsachenberichte über die deutsche und italienische Freude über die Abstimmung im Abgeordnetenhaus verstärkt worden. „New York Daily News" schreibt, Roosevelt halte die Abstimmung für einen „definitiven Sieg Hitlers und Mussolinis" und er befürchte, daß sie die „Diktatoren" ermutigen werde, auf England und Frankreich einen großen Druck auszuüben, um die Rückgabe der durch Versailles verlorenen Gebiete zu erzwingen. Am gefährlichsten scheine es ihm aber, daß dieser „Dolchstoß des Kongresses" gegen die Bundesregierung bei den Deutschen den Eindruck erwecken könnte, als stehe die Mehrheit des amerikanischen Volkes nicht hinter der Bundesregierung. Roosevelt wolle die Neutralitätsfrage unter allen Umständen durchsetzen und den Kongreß nicht vorher vertagen lassen. Er habe den ganzen 3. Juli damit zugebracht, „Berichte über die deutsche Bedrohung Danzigs" zu studieren(!).

*

Hierzu schreibt der Deutsche Dienst: Da das Repräsentantenhaus in Washington die Neutralitätsvorlage nicht in der von Roosevelt gewünschten Form annahm, malt der gegenwärtige Gewalthaber im Weißen Haus das Schreckgespenst des Krieges an die Wand und verdächtigt vor allem die Kongreßmänner als verkappte Nazi und Schuldige für den nächsten Weltkrieg. Wie der amerikanische Kongreß eine Neutralitätsgesetzgebung gestaltet, ist eine rein amerikanische Angelgenheit, die uns höchstens insoweit interessiert, als sie von Roosevelt und seinen jüdischen Helfershelfern zur Kriegs-Kriegstreiber zu Gebote stehen, die berufenen Vertreter des amerikanischen Volkes wider ihr besseres Wissen und gesunden Menschenverstand in Entscheidungen hineingetrieben werden, die den wahnwitzigen und weltgefährdenden Ehrgeiz des Herrn Roosevelt befriedigen. Wie diese Entscheidung ausfällt, ist absolut eine amerikanische Angelegenheit. Darüber aber wollen wir dem amerikanischen Volk keinen Zweifel lassen, daß Roosevelts Fürsprache für eine Einreihung in die Einkreisungsfront die Gefahr eines Weltkrieges nicht vermindert, sondern im Gegenteil erhöht. hetze gegen das deutsche Volk ausgebeutet wird. Demgemäß hat die deutsche Presse von der kürzlichen Abstimmung im amerikanischen Repräsentantenhaus lediglich die Tatsachen berichtet, denn zu besonderer Freude gab diese Abstimmung keinen Anlaß. Es ist eine tendenziöse Fälschung, zu behaupten, daß Deutschland diese Abstimmung immer freudig begrüßt habe. Das deutsche Volk freilich kann nicht übersehen, daß es Herr Roosevelt ist, der seine eigenen innerpolitischen Niederlagen zum Anlaß nimmt, um eine neue gewissenlose Kriegshetze gegen das deutsche Volk zu entfachen. Hierbei scheut er nicht zurück, die Massenpsychose, unter der das bedauernswerte amerikanische Volk leidet, skrupellos auszubeuten. So sollen durch die Mittel, die einem gewissenlosen

Peinliche Fragen um Mr. Chamberlain

Verlegenes Herumdrücken um klare Antworten

London, 5. Juli. Die britischen Minister sind am Mittwochvormittag unter dem Vorsitz Chamberlains zu ihrer üblichen Wochenberatung zusammengetreten. In der Kabinettsberatung wurde anscheinend kein endgültiges Ergebnis erreicht.

Chamberlain wurde am Mittwoch im Unterhaus mit Fragen über die Moskauer Verhandlungen geradezu überschüttet. Er begnügte sich jedoch mit der Feststellung, daß Lord Halifax die Antwort der Sowjetregierung erhalten habe und daß diese jetzt in Beratung mit der französischen Regierung geprüft werde. Sämtliche anderen Anfragen wurden jedoch weder von Chamberlain noch von einem anderen Vertreter der Regierung beantwortet. So wollte ein Vertreter der Labour-Opposition wissen, ob es zu neuen Schwierigkeiten gekommen sei. Hierauf antwortete Chamberlain, er halte es nicht für wünschenswert, auf Einzelheiten einzugehen. Man täusche sich aber, wenn man annehme, daß die „Schwierigkeiten" lediglich von einer Seite stammten. Ein Konservativer fragte, ob Chambrelain sich darüber im klaren sei, daß man in England daran zu zweifeln beginne, ob die Sowjetregierung überhaupt einen Pakt wolle. Ein anderer Konservativer riet schließlich der Regierung an, jetzt noch schnell Eden nach Moskau zu schicken, Chamberlain schwieg sich jedoch aus.

Im Unterhaus fragte ferner ein Labour-Abgeordneter den Vertreter der Regierung, ob England Polen genügend Streitkräfte im Falle eines Angriffes zur Verfügung stellen würde. Butler antwortete darauf, der Fragesteller werde sich daran erinnern, daß der Wortlaut der Garantie, die England an Polen gegeben habe, sich auf klare „Bedrohung der Unabhängigkeit" bezieht. Ferner stellte ein konservativer Abgeordneter die Frage, ob die britische Regierung nicht in Anbetracht der „illegalen militärischen Vorbereitungen in Danzig" Schritte tun wolle, um der ganzen Welt rechtzeitig klar zu machen, wie entschlossen es das britische Volk meine, vielleicht durch eine Mobilisation der britischen Flotte oder des Heeres. Chamberlain erklärte, die Regierung werde nicht verfehlen, jeglichen Schritt zu tun, der ihr gegebenenfalls als notwendig und empfehlenswert erscheine.

Zahlen widerlegen Greuelmärchen

Deutschlands Nahrungsmittelverbrauch weiter gestiegen

Berlin, 5. Juli. Obwohl bekanntlich durch den wirtschaftlichen Umschwung seit der Machtübernahme auch der bis dahin stark gesunkene Ernährungsstandard des deutschen Volkes von Jahr zu Jahr wieder gestiegen ist, versuchen ausländische Greuelmärchenfabrikanten immer aufs neue, die deutsche Ernährungslage in den schwärzesten Farben zu schildern. Wir kennen die tatsächlichen Verhältnisse, aber der unwissende ausländische Leser fällt auf jene Zwecklügen natürlich herein. Gewiß sind da und dort Einschränkungen und Umstellungen notwendig gewesen, sie sind auf anderen Gebieten aber mehr als ausgeglichen worden. Wie es in Wirklichkeit mit unserer Ernährungsbilanz aussieht, dafür gibt das Statistische Reichsamt in seinem Bericht über den Nahrungs- und Genußmittelverbrauch im Jahre 1938 unwiderlegbare Zahlen.

Die Aussichten für einen glatten Verlauf der Bedarfsdeckung waren im letzten Jahre wegen der knappen Brotgetreideernte des Vorjahres, wegen der Auswirkungen der Maul- und Klauenseuche und der Witterungsschäden, nicht zuletzt wegen der außerordentlichen Anforderungen durch die Befestigungsarbeiten im Westen und bei der Eingliederung Oesterreichs und des Sudetenlandes an sich wenig günstig. Dennoch gelang es, die infolge der erhöhten Kaufkraft weiter gestiegene Nachfrage der Bevölkerung an Nahrungsmitteln zu dekken. Der Verbrauch an Nahrungs- und Genußmitteln, berechnet nach dem Kalorien-gehalt, hat sogar je Kopf der Bevölkerung noch um 0,3 v. H. zugenommen, obwohl bereits 1937 ein außerordentlich hoher Ernährungsstandard erreicht war.

Zwar ist der Mehlverbrauch um rund 4 v. H. gegenüber 1937 zurückgegangen, dafür wurde aber eine Verlagerung des Verbrauchs auf die Kartoffeln angestrebt und erreicht. Die verstärkte Propaganda für das warme Abendessen und die weitere Ausdehnung der Gemeinschaftsverpflegung in den Betrieben haben zu einem Ansteigen des Kartoffelverbrauchs um rund 5 v. H. je Kopf der Bevölkerung geführt. Der Verbrauch an Rindfleisch ist um mehr als 14 v. H. je Kopf gestiegen. Insgesamt war der Fleischverbrauch je Kopf um 4,1 v. H. höher als im Vorjahr. Die geringe Einschränkung des Butterverbrauchs von 8,9 auf 8,8 Kilo je Kopf wurde durch andere Fette mehr als ausgeglichen. An Konsumfetten standen je Kopf der Bevölkerung über 4 v. H. mehr zur Verfügung. Ein Zeichen der weiteren Hebung der Kaufkraft ist die erneute Zunahme des Verbrauches an Genußmitteln, wie Kaffee, Tee, Bier, Branntwein und Tabak.

Erfolge der Bestrebungen, den Verbrauch weitgehend auf Nahrungsmittel eigener Erzeugung zu lenken, zeigen sich vor allem bei einem Vergleich mit 1932. Der Seefischverbrauch ist danach um 40 v. H. je Kopf der Bevölkerung gestiegen, der Zuckerverbrauch um 20 v. H. Einschränkungen liegen bei Eiern um 10 v. H. und bei Fett um 3 v. H. vor. Während der Verbrauch an Pflanzenfetten um reichlich ein Viertel abgenommen hat, ist er an Butter um 17 v. Hundert und an Speisetalg um 70 v. H. gestiegen. Auch der Fleischverbrauch liegt 13,5 v. H. höher als 1932, der Weizenmehlverbrauch um 16,4 v. H., der Verbrauch an Hülsenfrüchten um 15 v. H. So also ist es in Wirklichkeit um die angebliche deutsche Ernährungsnot bestellt.

Wieder drei Araber hingerichtet

Immer wieder Prügelstrafen / Die Gerichtskomödie um Goddard

Jerusalem, 5. Juli. Die Zahl der auf Grund britischer Urteilssprüche hingerichteten Araber steigt ständig. Am Mittwoch fanden in Akko wiederum drei Hinrichtungen statt. Das Militärgericht von Jerusalem verurteilte abermals zwei jugendliche Araber zu je vier Jahren Gefängnis und je 24 Peitschenhieben. Diese entehrenden Strafen, mit denen die britische Besatzungsarmee nach wie vor Englands „höhere Zivilisation" beizubringen versucht, lösten unter der arabischen Bevölkerung höchste Empörung aus. Wegen der letzten jüdischen Bombenexplosion führten alle arabischen Läden in Haifa einen eintägigen Proteststreik durch.

Auch die lächerliche „Strafe", die kürzlich dem britischen Polizeioffizier Goddard von dem Jerusalemer Distriktsgericht wegen Begünstigung der illegalen jüdischen Einwanderung zudiktiert wurde, verursacht unter den Arabern Palästinas weiterhin große Aufregung. Obwohl Goddard in 22 Fällen schuldig gesprochen wurde, wurde er bekanntlich nur zur Beibringung von 200 Pfund als „Kaution" für gutes Betragen während zweier Jahre verurteilt. Wie jetzt bekannt wird, hat der britische Richter Shaw dem korrupten Offizier gegenüber geäußert: „Ich trage höchste Bedenken, wenn ich meine Pflicht tue, Sie nicht ins Gefängnis zu werfen." (!) Man fragt sich in arabischen Kreisen mit Recht, wo die so vielgerühmte „britische Gerechtigkeit" bleibt, macht doch, wie der Fall Goddards beweist, die Korruption nicht einmal vor dem Gericht halt. Wohin das übrigens führt, zeigt die Tatsache, daß der Hauptbelastungszeuge vor Gericht, der Polizeioffizier Gilpin, aus Tel Aviv ausgezogen ist, da er jüdische Racheakte befürchten muß, wogegen die Juden Goddard durch eine große Freudenkundgebung vor seiner Wohnung „ehrten" und seiner Frau Blumensträuße „verehrten".

„Polen leiht Danzig 20 000 Pfund"

Groteske Lügenmeldung aus London

Eigenbericht der NS-Presse

za. **Danzig**, 5. Juli. Die englischen Pressefügen über Danzig reißen nicht ab. Neuerdings behauptet der „Daily Expreß", daß Polen der Freien Stadt eine 20 000-Pfund-Anleihe gewährt habe! Von zuständiger Danziger Seite wird diese groteske Behauptung scharf zurückgewiesen. In der Freien Stadt erklärt man, daß Polens bekannte katastrophale Finanzlage allein schon ein derartiges Projekt unmöglich mache. Im Gegenteil schulde Polen Danzig eine Summe von nicht weniger als 40 Millionen Gulden.

Warenaustausch Slowakei-Italien

rg. **Preßburg**, 5. Juli. Nach dem Abschluß des Clearing-Abkommens mit Italien hat jetzt eine italienisch-slowakische Wirtschaftsabordnung in Preßburg auch ein Handelsabkommen mit dem römischen Imperium ausgearbeitet. Es soll schon in den nächsten Tagen in Rom unterzeichnet werden. Im Rahmen dieses Abkommens liefert Italien Reis, Südfrüchte und andere Artikel, während sich die Ausfuhr aus der Slowakei nach Italien in erster Linie auf Holz, Zellulose, Zucker, Malz, Paraffin, Schafwolle und Spiritus erstreckt. Für alle Artikel sind feste Kontingente vereinbart worden.

Tokio: Ein glatter Diebstahl

Tientsins Silber auf britischem Kriegsschiff

Eigenbericht der NS-Presse

ge. **London**, 6. Juli. Wie aus Tientsin verlautet, haben die britischen Konzessionsbehörden die Vorräte der Konzessionsbanken an chinesischen Silberdollars in Höhe von 50 Millionen an Bord des vor Tientsin liegenden britischen Kriegsschiffes gebracht. Diese Beträge, von denen in den japanischen Forderungen schon die Rede war, verlangten die japanischen Behörden für die nordchinesischen Banken. Die Presse in Tokio bezeichnet diesen Vorgang als glatten Diebstahl. Ueberhaupt hat die Stimmung in Tientsin eine Verschärfung erfahren wie nie zuvor. Nach englischen Berichten werden sogar die Milchkannen an der Konzessionsgrenze nach Waffen durchsucht, so daß wegen der langen Dauer der Durchsuchungen die Milch regelmäßig sauer wird.

Der Beginn der Verhandlungen in Tokio hat sich verzögert. Die Fühlungnahme zwischen dem englischen Botschafter und den Japanern kann erst Mitte nächster Woche beginnen, da die japanische Militärabordnung aus Tientsin noch nicht eingetroffen ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nachrichten aus dem Reich

HJ-Abzeichen entstand in Kufstein

Der Reichsjugendführer in Tirol

Eigenbericht der NS-Presse

kai. **Innsbruck**, 5. Juli. Reichsjugendführer Baldur von Schirach traf auf einer Fahrt durch den Gau Tirol-Vorarlberg in Innsbruck ein, wo er bei einem Appell der HJ. und des BDM. das Wort ergriff. Zahlreiche Erinnerungen aus der Kampfzeit verbinden die Hitler-Jugend mit diesem Gau, war es doch auch in Kufstein, wo der Reichsjugendführer die Rangordnung und die Organisationsform der HJ. sowie das HJ.-Abzeichen entwarf. Nach fünftägigem Aufenthalt in der Gauhauptstadt hat Baldur von Schirach seine Besichtigungsfahrt in Tirol und Vorarlberg fortgesetzt.

Reichsautobahn an die Weinstraße

Bürckel übergab eine neue Anschlußstrecke

Eigenbericht der NS-Presse

jä. **Grünstadt**, 5. Juli. In Anwesenheit von Gauleiter Bürckel wurde die Anschlußstrecke der Reichsautobahn an die Deutsche Weinstraße den Verkehr übergeben. Die neue Linie von der Deutschen Weinstraße über die Bergrücken des Pfälzer Waldes nach der Gaustadt Kaiserslautern zählt mit zu den landschaftlich reizvollsten Strekken des gesamten bisher fertiggestellten Autobahnnetzes. Die Eröffnung des anschließenden Abschnittes bis zur Reichsstraße Worms—Frankenthal ist für Ende des Jahres vorgesehen.

Neuer Start mit dem Muskelflugzeug

Spannweite des Modells: 14 Meter

p. **Breslau**, 5. Juli. Der Neißer Regierungsbaurat Mascow will in der nächsten Woche mit einem eben fertiggestellten Muskelflugzeug einen erneuten Versuch unternehmen, das Problem des Schwingenfluges zu lösen. Mascow hatte bereits im Jahre 1935 gleichartige Versuche unternommen. Seine Maschine war aber zu Bruch gegangen. Nachdem ihm die ersten Sprünge gelungen waren, überzog er seinen Apparat zu stark, so daß er aus fünf Meter Höhe abstürzte. Generalmajor Udet hatte sich damals bereits für die Versuche interessiert. Das neue verbesserte Modell hat eine Spannweite von 14 Metern und ein Gewicht von über 100 Kilogramm. Der Rumpf ist 2,30 Meter hoch und die Flächenbelastung beträgt pro Quadratmeter kaum acht Kilogramm. Der erste Start wird, nachdem die Genehmigung der zuständigen Stellen vorliegt, entweder auf einem schlesischen oder einem Berliner Flugplatz erfolgen.

Autobusunglück am Großglockner

Eine Tote und 15 Verletzte

Eigenbericht der NS-Presse

ei. **Salzburg**, 5. Juli. Auf der Großglocknerstraße kippte zwischen Ferleiten und Fusch ein Wiener Autobus mit Schülerinnen der dortigen staatlichen Wirtschaftsschule um. Das Unglück forderte eine Tote, 7 Schwer- und 8 Leichtverletzte. Der 22jährige Autobuslenker erlitt nur leichte Verletzungen. Die Großglocknerstraße ist frei. An der Unglücksstelle sichert ein Geländer die Straße gegen die Bärenschlucht.

77 000 auf der Glocknerstraße

Eigenbericht der NS-Presse

ik. **Innsbruck**, 5. Juli. Allein im Monat Juni wurden rund 20 000 Kraftfahrzeuge mit fast 77 000 Fahrgästen aus dem Reich und dem Ausland — sogar aus Uebersee — auf der Großglocknerstraße gezählt. Dieses Ergebnis bedeutet eine Steigerung um etwa 15 000 Besucher gegenüber dem Vorjahr.

Blitz traf eine Mädelgruppe

Unwetter über Pommern und Grenzmark

Eigenbericht der NS-Presse

pz. **Stettin**, 5. Juli. Ueber dem östlichen Teil von Pommern und der Grenzmark gingen erneut schwere Unwetter nieder, die an den Kulturen und an den Gebäuden unabsehbaren Schaden anrichteten. Der wolkenbruchartige Regen verursachte in vielen Ortschaften gefährliche Ueberschwemmungen, während der Orkan und eine Windhose ganze Baumriesen umknickten und zahlreiche Dächer abdeckten. In Groß-Solkow schlug der Blitz in eine Gruppe von Mädeln und schleuderte sie zu Boden. Dabei fand eine 19jährige Bauerstochter den Tod. Im Kreis Schlochau liegt das Sommergetreide auf den Feldern wie gewalzt da. Die Kartoffel- und Rübenäcker stehen weit und breit unter Wasser.

10 000 SA-Männer im Wettkampf

Bei den Reichswettkämpfen in Berlin

Zu einem Fest des Wehrwettkampfes von besonderer Wucht und Eindringlichkeit werden sich die Reichswettkämpfe der SA. gestalten, die vom 18. bis 23. Juli in der Reichshauptstadt als die großen Ausscheidungen der SA. für die NS.-Kampfspiele in Nürnberg zum Austrag gelangen werden. Mit wenigen Ausnahmen haben dei 25 SA.-Gruppen Großdeutschlands bereits ihre Gruppenwettkämpfe durchgeführt und aus der großen Zahl der zur Verfügung stehenden Männer die besten ausgewählt, die in Berlin in Wettbewerb treten werden.

Ueber zehntausend SA.-Männer werden in den wehrsportlichen und sportlichen Wettkämpfen der Reichswettkämpfe der SA. am Start sein, wie die nunmehr vorliegende zahlenmäßige Meldung ausweist. An den großen Wehrwettkämpfen, für die die Teilnehmer der einzelnen Gruppen nach der Ausschreibung begrenzt sind, werden insgesamt etwa 3500 der besten, wehrsportlich geschulten Männer Großdeutschlands antreten.

Waldpflege als Schulfach

Waldkulturkurse in finnischen Dörfern

Eigenbericht der NS-Presse

fg. **Helsinki**, 5. Juli. Da in Finnland ein großer Teil der Bevölkerung durch den Wald seinen Unterhalt findet, soll das Wissen um die Pflege des Waldes schon der Jugend durch die Elementarschule übermittelt werden. Ein vom finnischen Staatsrat aufgestelltes „Waldunterrichtskomitee" hat nun über die Einführung der Waldpflege als Unterrichtsfach einen Vorschlag eingereicht. Außerdem sollen in allen Distrikten Schulwaldstücke angelegt werden. Um auch die Bevölkerung zu erfassen, sind mehrtägige Kurse vorgesehen, die in allen Dörfern durchgeführt werden sollen. Auch Rundfunk und Presse sollen in den Dienst der Waldpflege gestellt werden.

Der bulgarische Ministerpräsident in Berlin. Ministerpräsident Kjosseiwanoff schreitet die Front der Ehrenformation ab (Presse-Hoffmann, M.)

200 Millionen für Bauaufträge

gl. **Paris**, 6. Juli. Am Mittwoch trat die von Ministerpräsident Daladier einberufene Wirtschaftskonferenz zusammen, die wirtschafts- und preispolitische Maßnahmen beschließen soll. Die Konferenz, die alle zuständigen Minister vereinigte, beschloß, einen Kredit von 200 Millionen Francs für staatliche Bauaufträge zu bewilligen. Diese Maßnahme soll der Ankurbelung der Wirtschaftszweige dienen, die nicht durch die Aufrüstung beschäftigt sind.

Der Metzger im Eisschrank

gl. **Paris**, 5. Juli. Uebel mitgespielt haben zwei Einbrecher einem Metzgermeister in der Gegend von Toulon in Südfrankreich. Sie sperrten ihn in seinen Eisschrank ein, der eine Temperatur von weniger als zehn Grad unter Null aufwies. Zwei volle Stunden lang klapperte der Metzger vor Kälte mit den Zähnen, bis ihn endlich Nachbarn aus dem eisigen Gefängnis befreien konnten. Eine schwere Erkältung war die Folge dieses Mißgeschickes. Es stellte sich heraus, daß die Diebe zwei ehemalige Angestellte des Meisters waren, die jedoch sehr schnell von der Polizei gefaßt werden konnten.

Flutwelle zerstörte 100 Häuser

Wolkenbruch über Kentucky / Bisher 27 Tote

Neuyork, 5. Juli. Der Triplett-Fluß schwoll durch einen Wolkenbruch derart an, daß plötzlich eine reißende Flutwelle entstand, die in einem Orte in Kentucky über 100 Häuser fortriß. Bisher wurden 27 Personen als ertrunken gemeldet.

500 Unfall-Opfer

bei den amerikanischen Nationalfeiertagen

Neuyork, 5. Juli. Während der viertägigen Festfolge, die mit der Feier des Unabhängigkeitstages endete, wurden in den USA. über 500 Personen durch Unfälle getötet; die meisten kamen durch Verkehrsunfälle ums Leben, viele durch Ertrinken beim Baden oder durch unvorsichtiges Handhaben von Feuerwerk und Böllerschüssen.

Betriebsführer, gebt Sonderurlaub!

Aufruf von Dr. Ley

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat aus Anlaß der Reichswettkämpfe der SA. und des damit verbundenen Führerappells einen Aufruf an alle Betriebsführer erlassen, in dem es heißt:

„Auch in diesem Jahre ruft die SA. wieder ihre Männer zum Reichswettkampf der SA. zusammen. In Verbindung hiermit ist ein Führerappell angesetzt, an dem die SA.-Führer bis einschließlich Sturmführer teilnehmen sollen. Ich richte daher an alle Betriebsführer die Bitte, den SA.-Führern und SA.-Männern ihrer Betriebe wie in den vergangenen Jahren so auch in diesem Jahre die Teilnahme an den Wettkämpfen bezw. am Führerappell durch Gewährung von Sonderurlaub für die Tage vom 20. bis 24. Juli 1939 zu ermöglichen."

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Zu Ehren des königlich-bulgarischen Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußeren, Dr. Georgi Kjosseiwanoff, veranstaltete der Führer am Mittwoch in seinem Hause eine Abendtafel.

Bei seinem Besuch in Holland sprach Reichswirtschaftsminister Funk über die natürliche wirtschaftliche Gebundenheit Deutschlands und der Niederlande.

München rüstet zum vierten Tag der Deutschen Kunst. Zehntausende arbeiten unablässig an der immer reichholtiger werdenden Ausgestaltung der Festtage der Stadt und vor allem des unvergleichlichen Festzuges. Das herrliche Farbenkleid Münchens, seiner Straßen und Plätze wird in diesem Jahr noch reicher und prächtiger sein.

Einer der größten Pariser Ausstellungspaläste, in dem seit der Weltausstellung im Jahre 1937 eine Sonderausstellung über die neuesten Entdeckungen in der Welt gezeigt wird, ist gestern einem Gewitter zum Opfer gefallen.

Nach Berichten aus Morehead (Kentucky) hat sich die Zahl der Opfer der nächtlichen Flutkatastrophe, die Ortschaften in sechs Landkreisen verwüstete, auf 48 erhöht. Man rechnet mit 100 Todesopfern. Durch die Wolkenbrüche stiegen die Flüsse innerhalb einer Stunde um nahezu fünf Meter.

Der Befehlshaber der japanischen Nordchina-Armee inspizierte gestern die japanischen Blockademaßnahmen in Tientsin und erklärte, er sei davon überzeugt, daß Japan sein Ziel erreichen werde. Die Blockade würde ohne Rücksicht auf bevorstehende Verhandlungen in Tokio weiter verschärft, bis England seine Politik korrigiere.

Aus Württemberg

Helmut Kalkstein tödlich verunglückt

Bei einem Versuchsflug abgestürzt

Stuttgart, 5. Juli. Am Mittwochvormittag ereignete sich auf dem Flugplatz Böblingen bei Stuttgart ein bedauerlicher Flugzeugunfall, dem der Chefpilot der Klemm-Flugzeugwerke, Helmut Kalkstein, zum Opfer fiel. Kalkstein, der auch durch die erfolgreiche Teilnahme an vielen fliegerischen Wettbewerben bekannt geworden ist, stürzte auf einem Versuchsflug aus bisher noch nicht geklärter Ursache aus etwa 500 Meter Höhe ab.

Chefpilot Helmut Kalkstein, ein gebürtiger Ostpreuße, wurde nur 27 Jahre alt. Er war ursprünglich Seemann und kam vor fünf Jahren zur Luftwaffe, wo er Jagdflieger und Leutnant der Reserve wurde. Seit Ende 1935 war er bei den Klemm-Werken tätig. Wie erinnerlich, hat er im vorigen Jahre nicht weniger als acht Weltrekorde errungen. Mit einem auf Schwimmer gesetzten Leichtflugzeug mit Hirth-Motor flog er in Konstanz auf der Meßstrecke von 100 Kilometer eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 228,705 Kilometerstunden. Bei dem daran anschließenden Höhenrekordflug kam Kalkstein auf 7000 Meter. Am gleichen Tag durchflog er 1000 Kilometer in einer Rekordzeit von vier Stunden 38 Minuten. Zweisitzig geflogen erreichte er mit dem gleichen Flugzeug eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 227,704 Kilometer und erreichte eine Höhe von 5600 Meter. In den nordischen Staaten, in Holland und im Balkan errang er beachtliche Erfolge im Kunstflug. Auch bei den deutschen Kunstflugmeisterschaften nahm er regelmäßig mit bestem Erfolg teil. Die Klemmflugzeugwerke und auch das gesamte deutsche Flugwesen verlieren in Kalkstein einen ihrer befähigsten Flieger.

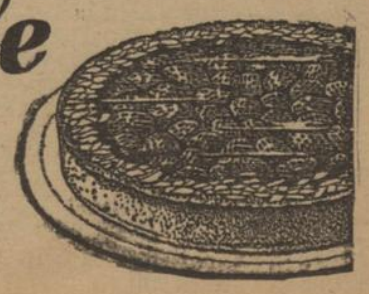
Cianetti wieder nach Rom abgereist

Stuttgart, 5. Juli. Der Präsident der italienischen Industriearbeiterorganisation, Nationalrat Cianetti, der am Dienstag in Stuttgart zu Besuch weilte, ist am Mittwochvormittag 7.52 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug wieder nach Rom abgereist. Auf dem Bahnsteig hatten Ehrenformationen der SA., der Politischen Leiter und der Werkscharen Aufstellung genommen, deren Front Präsident Cianetti abschritt. Im Namen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley verabschiedete Reichshauptamtsleiter Dr. Lawerenz, und im Namen des Gauleiters Reichsstatthalter Murr Gaugeschäftsführer Baumert den hohen Gast. Zur Verabschiedung hatte sich u. a. auch Gauobmann der DAF. Schulz eingefunden.

Handwerkerkundgebung in Göppingen

Göppingen, 5. Juli. Im Zusammenhang mit der hier gezeigten Wanderausstellung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk" wurde das Gesamthandwerk des früheren Kreises Göppingen zu einer Großkundgebung zusammengerufen, bei der u. a. Landeshandwerksmeister Bätzner, sowie der Geschäftsführer der Handwerkskammer Stuttgart, Syndikus Metzger, über wichtige Tagesfragen des Handwerks, u. a. über das Gesetz über die Berufsbereinigung, sprachen.

Aus Erdbeeren und Kirschen
bereiten Sie köstliche Marmeladen schnell und preiswert mit
Dr. Oetker Gelier-Hülfe
Ausführliche Rezeptblätter bei jedem Päckchen.
Der Inhalt des Kleinbeutels ergibt auch einen vorzüglichen, in 15 Minuten schnittfesten
klaren Tortenguß!



Die Schweizer Straße

Von Wilhelm Heimer

Längs durch das Württemberger Land zieht eine uralte Straße, die ein wichtiges Stück dieses langen Verbindungsweges zwischen den reichen Kaufmannsstädten Frankfurt am Main und Zürich darstellte, deshalb die Schweizer Straße benannt wurde und auf alten Karten noch so bezeichnet ist. Auch Tübinger Straße heißt sie in Württemberg auf der Schönbucher Strecke, da sie den Verkehr von Stuttgart nach Tübingen vermittelt. Herzog Karl Eugen von Württemberg, der sehr auf die Verbesserung der alten Wege bedacht war, ließ im Jahre 1752 mit anderen Straßen auch diese kunstmäßig ausbauen. Sie war, gemessen an den damaligen Verhältnissen, nicht schlecht instand, was auch Goethe in den Aufzeichnungen über seine 1797 ausgeführte Reise von Tübingen über Balingen nach Schaffhausen mit den Worten bestätigt „wo man aus dem Württembergischen kommt, hören die guten Wege auf".

Einer der schönsten Abschnitte dieser Schweizer Straße ist der zwischen der Landeshauptstadt und der Universitätsstadt Württembergs. Heereszüge bewegten sich oft die breite Straße entlang, schwerbeladene Kaufmannswagen knarrten über Echterdingen, Waldenbuch und Dettenhausen, und der Postwagen mit dem blasenden Schwager fuhr an Feldern und Wiesen vorbei und durch den schönen Wald nach der Musenstadt am Neckar. Siebenmal mußte der Schimmel den Berg hinauf und siebenmal mußte der Postillion bremsen, bis die Strecke von Tübingen nach Stuttgart zurückgelegt war. An der Straße standen viele Häuser, zum Teil stehen sie heute noch, wo „unser Herrgott die Arme ausstreckt" (so pflegte sich bekanntlich der Spiegelschwab auszudrücken, wenn er auf Wirtshausschilder und Wirtshäuser zu sprechen kam). Einige waren weitbekannt und weitberühmt wie der „Hirsch" in Echterdingen, über den das Wort ging: „Wenn wir uns auf dieser Welt sonst nicht mehr sehen, im „Hirsch" z' Echterdingen treffen wir uns." Auch die „Krone" und die „Post" in Waldenbuch waren bekannte Einkehr- und Einstellorte.

Die meisten Fußgänger stellte wohl die Studentenschaft. Sieben Stunden Weges durch den Schönbuch über die Filder bedeuteten keine übermäßige Anstrengung für einen Stiftler, der seine Batzen sparen mußte. Wie herrlich war es auch, durch den grünen Wald zu wandern, und sich den frischen Wind um die Nase blasen zu lassen! Und da viele Musensöhne und die Herren Professoren als echte Schwaben das Dichten und Träumen nicht lassen konnten, so mögen der durchwanderte Gottesgarten und so manches langzopfige Wirtstöchterlein den einen und andern zu einem Gedichtlein erleuchtet haben. Wir wissen ja von Uhland, daß er auf der Straße im Sommer 1814 die schöne Einleitung zu der Ballade „Graf Eberhard der Rauschebart" gedichtet, daß der Gottesacker von dem allerdings schon im Hohenzollerischen liegenden Steinhofen (bei Hechingen) Lenau zu seinem stimmungsvollen „Lieblich war die Maiennacht, Silberwölklein flogen" angeregt und daß Justinus Kerner im Herbst 1807 auf der Schweizer Straße zum erstenmal sein Abschiedslied „Wohlauf, noch getrunken" gesungen hat. Gar mancher, den heute große steinerne oder erzene Denkmäler ehren, ist schon diese Straße gegangen oder gefahren: Lavater im Jahre 1782, Schiller im Sommer 1793, der italiensehnsüchtige Goethe am 7. September 1797, dann die Schwaben Wilhelm Waiblinger, V-Vischer, F-Fischer, Uhland, Mayer, Hauff, der seinen Namen in den Tisch in der „Krone" in Waldenbuch einritzte, Hölderlin, Mörike, Gerok, Schwab. Ein gut Stück deutscher Literaturgeschichte und vielleicht die ganze schwäbische ist irgendwie mit dieser alten Straße verflochten. Der Dichter Karl Mayer schrieb noch in hohem Alter über diese Poetenstraße: „Waren es nicht noch in ihrer Art schöne Zeiten, als junge rüstige Männer wie der Tübinger Prokurator Schott und Uhland es nicht verschmähten, den waldreichen, siebenstündigen Weg zwischen Stuttgart und Tübingen über Echterdingen und Waldenbuch und über die sieben Berge zu Fuß zu machen, und ist es zu verwundern, wenn mich, der ich dieses Wegs auf gleiche Weise so oft in meinem Leben gewandert bin, noch später nicht selten die Sehnsucht anwandelte, diese nun so verlassene Straße in derselben Art noch einmal zu bewandern?"

Heute meidet der Wanderer den größten Teil dieser Straße. Kraftwagen und -räder stäuben und rattern fast ununterbrochen auf der jetzt breit ausgebauten Schweizer Straße und nur kurze Strecken erinnern an die alte Zeit. Seit im Jahre 1886 neue Straßenteile gebaut worden sind, die die Steige bei der tief gelegenen schönen Schlößlesmühle und die Buckel zwischen Dettenhausen und Tübingen umgehen, liegen die schönsten Strecken still und verträumt. Mauern dunkler Tannen und heller Buchen stehen rechts und links und vor ihnen liegen zur Blütenzeit zwei bunte Läufer blumige Grasraine. Da und dort verlieren sich einsame Pfade in das Waldesdunkel und Rehe springen über den Weg.

Der letzte Pfalzgraf

Ich Pfalzgraf Götz von Tübingen
Verkaufe Burg und Stadt
Mit Leuten, Gülten, Feld und Wald;
Der Schulden bin ich satt.

Zwei Rechte nur verkauf' ich nicht,
Zwei Rechte, gut und alt:
Im Kloster eins, mit schmuckem Turm,
Und eins im grünen Wald.

Am Kloster schenkten wir uns arm
Und bauten uns zu Grund,
Dafür der Abt mir füttern muß
Den Habicht und den Hund.

Im Schönbuch, um das Kloster her,
Da hab' ich das Gejaid;
Behalt' ich das, so ist mir nicht
Um all mein andres leid.

Und hört ihr Mönchlein ein Tags
Nicht mehr mein Jägerhorn,
Dann zieht das Glöcklein, sucht mich auf!
Ich lieg' am schatt'gen Born.

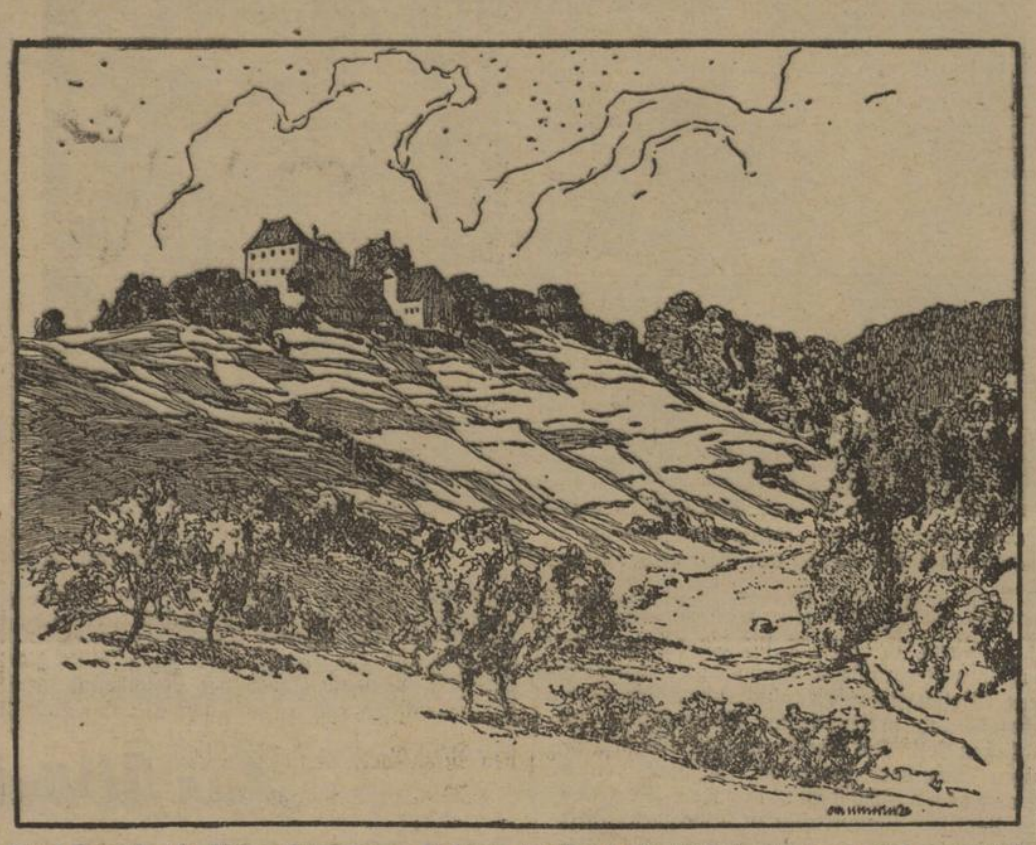
Begrabt mich unter breiter Eich'
Im grünen Vogelsang
Und lest mir eine Jägermeß'!
Die dauert nicht zu lang.

Ludwig Uhland

Im herrlichen Schönbuch / Von Professor Eugen Nägele †

Der Name Schönbuch erweckt gewiß in jedem das Bild eines großen, schönen Buchenwaldes, der sich über breite Höhenrücken und tiefe Täler erstreckt, von wenigen Straßen durchzogen und im übrigen von tiefer Einsamkeit erfüllt ist. Zahlreiches Wild wird auf den einsamen Waldwegen gesichtet, nur selten denkt man dabei weniger, obwohl doch die Ränder, zumal nach Süden und Norden, beträchtliche Höhe erreichen; man denkt nur an den Wald.

In Wirklichkeit ist der Schönbuch nur an zwei Stellen ein geschlossenes Buchenwaldgebiet, vielfach von Tannen durchsetzt. Im



Burg Roseck, wie Hohen-Entringen auf einem Ausläufer des Schönbuchs gegen das Ammertal (Zeichnung: O. Ubelohde)

taucht eine freundliche Ortschaft aus dem Waldgrün auf; ein Kloster erhebt seine altertümlichen Bauten und Türme. Grüne Täler, von Mühlen belebt, ziehen sich nach allen vier Himmelsgegenden aus dem waldigen Hügelland hinaus, durchflossen von lebhaften Bächen, die im Waldesdunkel über ein steiniges Bett hinwegrauschen. An ein Gebirge denbuch und Hildrizhausen das Waldgebiet geöffnet haben wie Schönaich und Steinenbronn.

Wie wirtschaftlich, so unterscheiden sich die beiden Teile auch hinsichtlich des Verkehrs, nicht bloß des gewöhnlichen und gewerblichen, sondern auch des touristischen. Im nördlichen Teil hat die Nähe des volkreichen offenen Landes und der Großstadt die Gegend dem Verkehr erschlossen. An Sonntagen schwärmen Massen des Volkes durch die Wälder, Wiesentäler und Ortschaften, gut geführt durch eine großartige Wegbezeichnung. Auch die Bahn in einer Hauptlinie und etlichen Nebenlinien steht zur Verfügung. Dieser Verkehr steigert sich immer noch, die Großstadt rückt vor und Rohr und Böblingen sind allmählich sehr geschätzte und mit hübschen Villen geschmückte Luftkurstätten geworden. Der südliche Teil aber hat seine alte Einsamkeit bewahrt, die auch an Sonntagen, von dem Straßenverkehr zwischen Tübingen und Dettenhausen abgesehen, kaum gestört wird. Von jeher galt der südliche Teil, also der eigentliche Schönbuch, als ausgezeichnetes Jagdgebiet. Reichsforst im Mittelalter, diente er den württembergischen Fürsten und insbesondere zuletzt den vier württembergischen Königen, wie früher den Pfalzgrafen von Tübingen, als wichtiges Jagdgebiet. Hier ist heute noch der Hirsch in ganz Schwaben allein bodenständig. Daher auch die wenig ästhetische Drahtumhegung bei Bebenhausen. Es berührt seltsam zu hören, daß hier einmal auf den meisten Höhen der Wald fast ganz verschwunden gewesen sein soll. Erst nach der Römerzeit scheint der Wald wieder die Oberhand gewonnen zu haben und nur zurückhaltend griff die schwäbische Besiedlung in das Gebiet ein; natürlich aber machten sich die Nachbarorte weitum und die allmählich im Innern des Geländes entstehenden Ortschaften die Wälder zu gemeindlicher Holznutzung und als Weideplätze für ihr Vieh, besonders die Schweine, in ausgedehntem Maße dienstbar. Einen größeren Teil des Gebiets durfte das Kloster Bebenhausen bei seiner Gründung 1188 vermarken. Durch die Verfassungsänderungen und Ablösungsgesetze im Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die Rechtsverhältnisse geändert, und die Abgrenzungen des Staatseigentums und einzelner Gemeinden festgestellt.

Die Haupterzeugnisse des Schönbuches sind und bleiben Holz und Stein. Berühmt ist der weiße Dettenhäuser Sandstein, der weitum im Lande Verwendung findet; einen guten Straßenschotter geben die blauen Liaskalksteine.

Im Dreißigjährigen Krieg scheint die Waldwirtschaft besonders traurig bestellt gewesen zu sein, und wenn sich heute an manchen Stellen gewaltige Eichen finden, so hat sie der langjährige Pfleger und gründliche Kenner seines Waldes, Oberforstrat Tscherning, darauf zurückgeführt, daß sie in jener Zeit schon eine Höhe erreicht haben müßten, durch die sie dem Abbiß des Wildes entzogen waren.

Da und dort trifft man im Wald Erinnerungszeichen, sei es an verdiente Forstbeamte, sei es aber auch an Unglücksfälle oder gar schwere Untaten. Die Forstaufsicht hatte stets einen harten Kampf mit den Wilderern, und das freie Pirschrecht steckt manchem Wäldler aus alten Zeiten bis heute noch im Blute.

Stunden-, ja tagelang kann man von allen Enden des Schönbuchs aus Wanderungen im ununterbrochenen Walde ausführen, sei es auf schmalen Waldpfaden oder auf den vielen neuerdings entstandenen Forststräßchen. Alle Wandersleute, die Erholung und Waldfrieden suchen, müssen in den Schönbuch kommen.

Die Mädchen von Fellbach

In Fellbach, wohin der bekannte Pfeffer von Stetten kam, kannte er zwei gutartige Töchter verschiedener Eltern, die trugen lange Zöpfe, waren sehr ehrbar und hatten Lust zu heiraten. Ricke, seine Mutter, hatte sie ihm oft bedeutet und gewünscht, er möge sie im Auge behalten. Die erste, die Christel hieß, war ein schäffiges Ding und sparsam, eine echte Schwabentochter ohne Flausen und Launen, dabei kinderlieb und treu, wohnte bei ihrer Mutter und betrieb mit ihr die Bäckerei ganz allein, seit ihr Vater, der Bäck, gestorben war. Sie wohnten gleich bei den ersten Häusern des Fleckens, wenn man von Cannstatt kommt, hatten alles in guter Ordnung und lebten still für sich. Man kam ihnen nie zu unrechter Zeit, außer am Samstag, wenn sie klopften und putzten; da wollten sie nicht gestört sein, denn das Putzen und Scheuern ist bei den Schwäbinnen eine fast heilige Handlung, die gleich nach dem Kirchgang und Stundenlaufen kommt.

Allein Pfeffer war so außer der Zeit, daß er nicht wußte, daß wieder eine Woche zu Ende war und sich sehr verwunderte, als er es gleich bei der ersten schlecht antraf.

Er sah das Häuschen schon von der Ferne, wischte sich den Schweiß vom Gesicht, denn man sollte ihm die Eile nicht ansehen, die ihn hergetrieben hatte, dann durchschritt er das Gärtchen und klopfte bescheiden.

Aber da rührte sich nichts, und als er das Ohr an die Tür legte, hörte er nur, daß jemand auf der Treppe fegte und zufrieden vor sich hinsummte. Es war gewiß die Christel!

Er klopfte zum zweiten, da hörte das Summen und das Fegen auf.

Nach einer Weile beselte es dicht vor der Tür, da wagte er zum drittenmal zu klopfen, und die Christel, die hinter der Tür stand rief:

„Wer will uns was um Feierabendzeit?"

Pfeffer antwortete: „Macht nur auf, Jungfer Christel! Ich bin's. Meine Mutter schickt mich!"

„Wer ist der Ich?" fragte das Mädchen hinter der Tür.

„Ei, der Teufel!" antwortete Pfeffer ungeduldig, „macht doch auf! Kennt Ihr mich nicht an der Stimme?!"

Das Mädchen hob den Riegel, wagte einen Spalt aufzutun und lugte heraus, den Kopf eingebunden wie eine Nonn', mit unfrohem Gesicht und Scheuerdreck darauf, und als sie den Korporal sah, schrak sie zusammen wie die Kindsbetterinnen vor dem bösen Blick, schlug die Tür sogleich wieder zu und rief ihrer Mutter, die unweit in der Küche stand:

„Mütterle, der siedig' Teufel steht draußen und sagt, seine Mutter schickt ihn aus der Höll'!"

Darüber fingen die törichten Weiber so jämmerlich zu schreien und zu schrillen an, daß Pfeffer der Teufelei schleunig ein Ende bereitete, behutsam beiseite schlich und Heirat und Bäckerei verlorengab.

*

Also ging es dem Pfeffer mit dem einen Mädchen. Wie es mit dem andern abgelaufen, ist zu lesen in dem launigen Schelmenbuch von Georg Schwarz, „Der Pfeffer von Stetten", darin die Eulenspiegeleien des schwäbischen Schalkes, in einen zeitgeschichtlichen Rahmen hineingestellt, launig erzählt werden. (Verlag Otto Schwarz, Salzburg, Leipzig.)

Süden liegt derjenige Teil, auf den sich immer mehr der Name Schönbuch zusammenzieht, den er auch auf den meisten Karten allein trägt; im Norden aber ein größeres Gebiet, für das allmählich der Name Schönbuch außer Uebung kommt. Beide Teile werden durch die meist waldlose Linie Uhlberg — Waldenbuch — Weil im Schönbuch — Hildrizhausen geschieden. Waldenbuch, einst Sitz des Forstmeisters für das ganze Gebiet, und Weil im Schönbuch, schon durch seinen Namen gekennzeichnet, liegen also in der Mitte beider Teile, für den aber, der den Schönbuch nur von Süden sieht, bereits außerhalb des Schönbuchs im engeren Sinn.

Der nördliche, größere Teil, beginnt im Westen von Stuttgart, das große Waldgebiet, das sich bis nahe an Leonberg und Böblingen hinzieht und in dieser Erstreckung einen breiten Rahmen um die fruchtbare Filder im Osten legt; es sind hauptsächlich die herrlichen Wälder um die Solitude und der große Böblinger und Sindelfinger Stadtwald. Geologisch aber bilden beide Teile ein einheitliches Ganzes zwischen dem Vorland des Schwarzwaldes und der Alb, umgeben vom tiefeingerissenen Neckar- und Ammertal einerseits und auf der anderen Seite gegen das mittlere „Gäu" sanft abfallend, und wenn man Eckpunkte für die ganze Stufenlandschaft sucht, so könnte man im Norden den Lemberg bei Feuerbach, im Süden die Wurmlinger Kapelle, im Osten den Uhlberg und im Westen den Herrenberger Schloßberg nennen, ausgeprägte Vertreter der in ihren weicheren Teilen vom Wasser abgetragenen und zerrissenen „Keuperformation", der das ganze Waldgebiet, freilich nicht ohne große erdgeschichtliche Störungen, angehört, während die Teile, die vom Lias, dem „schwarzen Jura", überdeckt sind, vom Ackerbau und menschlichen Siedlungen in Beschlag genommen wurden. So schlingt sich ein weiter Kranz von lieblichen Ortschaften um den Rand des Waldes, auf den Fildern, auf der Neckarseite zwischen Aich und Ammer und im Ammertal selbst, zwischen Lustnau und Herrenberg und auf der Gäuseite die Ortschaften zwischen Herrenberg, Böblingen und Leonberg, und dazu gehören auch diejenigen Orte, die zwischen den beiden Hauptteilen des Geländes in dem oben erweiterten Dreieck zwischen Böblingen, Wal-

Herausgegeben im Auftrag der NS.-Presse Württemberg von Hans Reyhing, Ulm a. D.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Viele Möglichkeiten der Erntehilfe

Es ist nicht unbedingt erforderlich, daß man draußen auf dem Felde arbeitet. Frauen, die sich nicht stark genug für die Arbeit fühlen, können sich im bäuerlichen Haushalt nützlich machen und dadurch Kräfte für den Ernteeinsatz freimachen. Viele Möglichkeiten gibt es, die mit Arbeit überlasteten Bäuerinnen zum Wohle aller zu entlasten. Bekenne dich durch die Tat zur großdeutschen Gemeinschaft und hilf mit, wenn du die Möglichkeit dazu hast!

* 6735

Der Kreis Calw im Rundfunk

Am kommenden Sonntag bringt der Reichssender Stuttgart anschließend an das Frühkonzert zwischen 6 und 8 Uhr früh seine Morgenschau aus dem Gau Württemberg. Die Frühwanderung führt diesmal durch unsern ganzen Kreis Calw und übermittelt Hörberichte aus Bad Teinach, Zavelstein, Bad Liebenzell, Hirsau, Herrenalb, Wildbad, Altensteig, Nagold, Wildberg und Calw.

Schützen-Treffen in Calw

Schützengesellschaft weiht Kleinkaliberschießbahn.

Am kommenden Sonntag eröffnet die Schützengesellschaft Calw ihre neu errichtete, elektrisch betriebene Kleinkaliberschießanlage. Zu Beginn der Veranstaltung werden die Unterkreismeisterschaften ausgetragen, wobei die aus den Vereinsmeisterschaften hervorgegangenen besten Schützen zum Wettstreit antreten. Im Anschluß hieran findet ein für alle Mitglieder und Schützenvereine des Deutschen Schützenverbandes (NSRL) offenes Preisschießen statt. Geschossen werden kann mit Klein- und Großkaliber. Für die Bewertung der Ergebnisse sind die Bedingungen des Deutschen Schützenverbandes maßgebend. Für die Meister- und K.K.-Glücksscheiben stehen viele wertvolle Gewinne zur Verfügung. Die Preisverteilung beginnt etwa um 18 Uhr; ein kameradschaftliches Zusammensein schließt sich an.

Der neue Film

Maya zwischen zwei Ehen.

Der Weltkrieg, die Zeit unzähliger Schicksalsverstrickungen hat das Motiv des unerwünschten Heimkehrers in vielen Spielarten zur Wirklichkeit werden lassen. Kein Wunder, daß Literatur und Film sich des schicksalschweren Motivs bemächtigten. Der Roman von Hocheisen „Maya zwischen zwei Ehen" behandelt die tragische Erscheinung eines totgeglaubten Ehemannes, der unterging, um wiederzukehren und wiederkehrt, um erneut unterzugehen. Der Film schildert in erschütternder Weise eine Gestalt und eine Erzählung, die fast so mystische Kraft hat wie die des „Fliegenden Holländers", der verflucht ist, wiederzukehren, bis er erlöst wird.

Albrecht Schoenhals, Lil Dagover und Peter Petersen sind die Hauptdarsteller in diesem ernsten Film, der uns ergreift und zu dessen Lösung wir ja sagen müssen, denn sie ist Schicksal, heißt Menschentum und Menschenleid. Eindringlich werden die dramatischen Verwicklungen geschildert, die aus dem Wiederauftauchen eines Totgeglaubten, für eine neue, glückliche Ehe erwachsen. Das Spiel des Kindes löst schließlich einen Konflikt, an dem die Großen fast verzweifelten.

Das Wetter in den nächsten 10 Tagen

(Herausgegeben vom Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.)

Im Osten des Reiches, in Ostpreußen, Schlesien und in der Ostmark, wahrscheinlich auch im Protektorat Böhmen und Mähren, in den nächsten 10 Tagen überwiegend heiter, warm bis sehr warm und trocken. Nur kurze vorübergehende Störungen, meist gewittriger Art. Gesamtsonnenscheindauer in diesem Gebiet meistenteils höher als 80 Stunden, vielfach, besonders in tieferen Lagen der Ostmark, über 90 Stunden. Zahl der Tage mit Niederschlag: meistens 2—4, stellenweise bis zu 5.

Im übrigen Reichsgebiet wechselnd zwischen mehrtägigen Abschnitten bewölkten, zu Gewittern und Regenfällen neigenden Wetters und mehrtägigen schönen und trockenen Zeitspannen. Zahl der Tage mit Niederschlag im Nordwesten und äußersten Westen sowie am Nordrand der Allgäuer und Bayr. Alpen annähernd bis zu 6, sonst im allgemeinen unter 5. Im ganzen Reich Temperaturen im Durchschnitt der nächsten 10 Tage über den Regelwert, die täglichen Höchsttemperaturen bis wiederholt 30 Grad übersteigend, so besonders im Tiefland Schlesiens, Mährens und der Ostmark.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag abend: Wechselnd bewölkt und Gewitterschauer, nach anfänglicher Schwüle Temperaturrückgang.

Haiterbach, 5. Juli. Um den großen Bedarf an Lagerplätzen für Nutzholz zu befriedigen, wurde den Anträgen verschiedener hiesiger Schreinermeister um Ueberlassung einer größeren Weidefläche auf dem Hasloch seitens der Gemeinde entsprochen. Zur Erreichung einer gewissen Einheitlichkeit und Ordnung in der Holzlagerung sollen auch die übrigen Weideflächen dort im Laufe der Zeit für diesen Zweck nutzbar gemacht werden.

Lehrmeister und Betriebsführer! Hat Ihr Lehrjunge oder Jungarbeiter schon den Urlaub fürs Freizeitlager?

Birkenfeld, 5. Juli. Der Familie Spankowski wurde das achte Kind geboren, wozu der Führer, der die Ehrenpatenschaft übernimmt, gratulieren und eine Geldspende überweisen ließ.

Wer darf sich kinderreich nennen?

Der Kreisverband Calw des Reichsbundes der Kinderreichen schreibt uns:

Wenn die Reichsführung, um eine gerechte Verteilung der vorhandenen Wohnungen sicherzustellen, eine Verordnung erläßt, die den Zweck hat, kinderreichen Familien einen ausreichenden Wohnraum zur Verfügung zu stellen, dann geht es manchem Hausbesitzer etwas kalt den Rücken herunter und er sieht im Geiste schon abgerissene Tapeten, beschmutzte Türen und sonstige Beschädigungen seiner Wohnung, er schüttelt den Kopf und kann nicht verstehen, warum man ihn zwingen will, kinderreiche Familien in sein Haus aufzunehmen.

Diese vorgefaßte Meinung kinderreichen Familien gegenüber entstammt einer Zeit, die gedankenlos genug war, alle Familien mit vielen Kindern als „kinderreich" zu bezeichnen. Wenn wir uns klar machen, daß wir unter „reich" immer etwas wertvolles, nützliches verstehen, so können wir in den Begriff „kinderreich" nur diejenigen Familien einbeziehen, die für Volk und Staat wertvoll und nützlich, kurz eine Bereicherung, einen Reichtum darstellen.

So scheiden aus dem Kreise der „kinderreichen Familien" also ohne weiteres diejenigen Familien aus, die zwar eine große Anzahl von Kindern aufweisen, die aber für die Allgemeinheit eine stete Belastung sind, die die Gerichte, die Polizei, die Fürsorge- und andere Behörden dauernd beschäftigen, Familien, in denen der Vater arbeitsscheu, vielleicht auch trunksüchtig und die Mutter eine „Schlamp" ist, wo die Nachbarn nach den Kindern sehen müssen, weil die „Mutter" gerade im Kino ist, die die Wohnungen verkommen lassen und deshalb zum Schrecken der Hausbesitzer werden. Diese asozialen Großfamilien sind nicht gemeint, wenn der Gesetzgeber von kinderreichen Familien spricht, für die er den erforderlichen Wohnraum bereitstellen will.

Die neuerdings zu obenerwähnter Verordnung erlassene Durchführungsverordnung gestattet dem Vermieter, die kinderreiche Familie, die er in sein Haus aufnehmen will, selbst auszusuchen. Wie soll aber der Hausbesitzer jemanden, der als neuer Mieter an seine Glastüre kommt, als guten Hausgenossen oder als Asozialen erkennen können? In vielen Fällen wird er die Entscheidung nicht sofort treffen können, denn es gibt Asoziale, die — sich ihres Charaktermangels bewußt — sich so gut kleiden, daß damit auf den ersten Blick ihr wahres Wesen verdeckt wird. Hier gibt es nur einen Ausweg: Der Hausbesitzer sehe sich unangemeldet die bisherige Wohnung seines neuen Wohnungsliebhabers an und unter Berücksichtigung der jeweiligen Umstände wird ihm die Wahl seines neuen Mieters nicht schwer fallen.

Um ganz sicher zu gehen, wird er sich den Nachweis geben lassen, daß die Familie, die er in sein Haus aufzunehmen gedenkt, Mitglied des Reichsbundes der Kinderreichen ist. Im Reichsbund der Kinderreichen (RDK.) sind nur solche Familien zusammengeschlossen, die als Kampftruppe der von unserem Führer eingeleiteten Bevölkerungspolitik Vorbild in jeder Hinsicht sein können. Um endlich den Trennungsstrich zwischen den erbgesunden, geordneten und für den Staat wertvollen Familien und den asozialen Großfamilien ziehen zu können, um dem Außenstehenden diese Entscheidung zu erleichtern und um allen Behörden gegenüber als Ausweis zu dienen, hat der Reichsbund der Kinderreichen das Ehrenbuch der kinderreichen Familien geschaffen, das nur seinen Mitgliedern verliehen wird.

Die Familie, die das Ehrenbuch der kinderreichen Familie beantragt, wird nach zahlreichen Gesichtspunkten von etwa sieben verschiedenen Stellen einer so strengen Prüfung unterzogen, daß eine Fehlentscheidung nach menschlichem Ermessen nicht mehr möglich ist.

Die Familie, die nach dieser Prüfung das Ehrenbuch der kinderreichen Familie verliehen bekommt, kann mit Stolz von sich sagen, daß sie zu den Vollfamilien zählt, die den andern als Vorbild dient. Und nur eine solche Familie darf sich „kinderreich" nennen.

HJ-Kameraden Achtung!

Da der 1. Lagerabschnitt des Freizeitlagers in Tirol noch nicht voll belegt ist, möchte ich nochmals bitten, euch für diesen Lagerabschnitt anzumelden. Bis Samstag besteht noch die Möglichkeit, die Meldung an den Bann abzugeben! Ihr müßt euch darüber klar sein, daß ihr als Teilnehmer am Freizeitlager noch außerdem 8 Tage Urlaub zu beanspruchen habt. Wenn ihr den Urlaub nicht auf einmal nehmen könnt, so könnt ihr ja den Rest im Herbst oder im Winter nehmen. Es gibt auf jeden Fall nur einmal die Möglichkeit ins Freizeitlager nach Tirol zu gehen!

Darum überlegt es euch nicht lange, und geht mit ins Freizeitlager! Dort könnt ihr euch richtig erholen und werdet nachher wieder mit frischen Kräften an die Arbeit gehen. Es gibt nichts Schöneres als die Freizeit in den Bergen zu verbringen!

Glanzl
Lagerbeauftragter des Bannes
Schwarzwald 401

Die Ergebnisse des Bann- und Untergausporttreffens in Nagold

Mannschaftskämpfte HJ.: 1. Gefolgschaft 31, 2933 Pkt.; 2. Gefolgschaft 24, 2273 Pkt.; 3. Gefolgschaft 11, 2221 Pkt.

Mannschaftskämpfe DJ.: 1. Fähnlein 27, 2136 Pkt.; 2. Fähnlein 1, 2118 Pkt.; 3. Fähnlein 24, 2102 Pkt.

Mannschaftskämpfe BdM.: 1. Mädelgruppe 1, 2162 Pkt.; 2. Mädelgruppe 24, 1995 Pkt.; 3. Mädelgruppe 9, 1818 Pkt.

JM.: 1. JM.-Gruppe 1, 2243 Pkt.; 2. JM.-Gruppe 24, 2137 Pkt.; 3. JM.-Gruppe 27, 2041 Pkt.

Wehrsport-Fünfkampf: 1. Sieger: Mannschaft der Gef. 24/401 Nagold mit 1717 Pkt.; 2. Sieger: Mannschaft der Gef. 9/401 Schwann mit 1672 Pkt.; 3. Sieger: Mannschaft der Gef. 12/401 Neuenbürg mit 1567 Pkt.

HJ.-Fünfkampf: Weinläder, Gef. 11, 3916 Pkt.; Schmidt, Hans Gef. 10, 3789,5 Pkt.; Seyfried, A. Gef. 6, 3692,5 Pkt.

Man kann auf 2 Arten braun werden:

DJ.-Fünfkampf: Hauff, Fritz Fähnlein 13, 3502 Pkt.; Becht, Helmut Fähnlein 10, 2902,5 Pkt.; Pieser, Otto Fähnlein 12, 2752,5 Pkt.

BdM.-Fünfkampf: Schmidt, Irma Gruppe 23, 3042,5 Pkt.; Schuon, Elsbeth Gruppe 24, 3030,5 Pkt.; Hafner, A. Gruppe 24, 2894 Pkt.

JM.-Vierkampf: Herrmannsdörfer, E. Gr. 2, 2553 Pkt.; Schmid, Erika Gruppe 23, 2293 Pkt.; Kost, Emma Gruppe 2, 2287 Pkt.

HJ.-Einzelkämpfe: 100m-Lauf Entscheidung: 1. Heinle, Fritz Gef. 31, 11,7 Sek.; 2. Grabenstätter, Erich Gef. 15, 12,0 Sek.; 3. Bredow, Fr. Gef. 31, 12,4 Sek. — 400 m-Lauf Entscheidung: 1. Stickel, Alfr. Gef. 24, 67,1 Sek.; 2. Kläger, Otto Gef. 24, 63,1 Sek. — 800m-Lauf Entscheidung: 1. Heinle Gef. 31, 2:18,1 Sek.; 2. Ostertag, Kurt Gef. 31, 2:22,4 Sek.; 3. Großmann, Hans Gef. 22 2:23,0 Sek. — 1500m-Lauf Entschei

Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

21

Eine Sekunde lang stand er verdutzt. Aber dann drückte er Cléo in ihren Lehnsessel zurück, zog ein anderes Dokument aus der Tasche, stellte sich in Positur und sie las ihm von seinen Lippen ab, was er ihr heiser flüsternd aus dem Briefe vordeklamierte.

„...daß die großartige, alle Erwartungen übertreffende Einnahme für die Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der Hinterbliebenen von Valenciennes in erster Linie der selbstlosen Mitwirkung der hervorragenden Künstlerin Fräulein Cléo de Buet zu verdanken ist. Zum Zeichen, wie sehr das Vaterland solche Verdienste schätzt, findet sich der Präsident der Republik veranlaßt, Fräulein Cléo de Buet dankbarste Anerkennung auszusprechen.

gez. Chamfort,
Kabinettschef des Präsidenten der Republik.
Paris, 19. Oktober 1912."

Ramondi schwenkte den Brief in der Hand und hüpfte damit herum. Dann kniete er vor sie hin und übergab ihr das Schreiben.

„Cléo, du werden das größte und berühmteste Künstlerin von die ganze Erdkugel. Sein du zufrieden mit Ramondi?"

Und ob sie es war!

Mitglied der Großen Oper! Ein Schreiben des Präsidenten der Republik! Und das alles, alles verdankte sie diesem Menschen ohne Stimme, diesem Ramondi, ihrem Impresario...

Sie stand auf, gab ihm die Hand und streichelte gerührt seine weißen, dichten Haare, die wie Silber glänzten.

„Ramondi — Sie haben mich reich und glücklich gemacht! Wie kann ich das alles Ihnen jemals danken?"

Er hielt ihre Hand fest, zog sie näher an sich heran und, hingerissen von seiner Begeisterung und von ihrer dankerfüllten Wärme, flüsterte er ihr ins Ohr:

„Ich liebe Sie, Cléo, ich liebe Sie, ich liebe Sie — —"

Sanft zog sie ihre Hand aus der seinigen. Das hatte sie gefürchtet. Sie sah nachdenklich und traurig vor sich hin.

Aber der lebenskluge Italiener war erfahrener als sie. Sofort, als er sah, daß noch letzte ungeahnte Hindernisse vorhanden waren, zerstreute er jeden Ernst des Augenblicks, indem er ihr scherzhaft sagte, sie möge sich um seine Liebe nicht kümmern, er habe sich ihres Talents und ihrer Schönheit nur bedient, um — wie sie — reich zu werden. Sie sei ihm nicht den geringsten Dank schuldig. Im Gegenteil — er sei für ewig ihr Schuldner.

Und damit wollte er sich verabschieden und gehen. Er merkte, daß er sie erschreckt hatte, er stand schon an der Tür. Sie sah ihm an, daß er mit seinen Worten bemüht war, sie zu beruhigen. Und es kam ihr wie abscheulicher Undank, ja wie eine Roheit vor, Ramondi so gehen zu lassen. Gerade heute abend, wo er ihr den größten Triumph verschafft hatte, den sie als Künstlerin je erlangen konnte.

Es war ein Uhr nachts. Beide hatten weder gegessen noch getrunken. Im Nebenzimmer hatte sie für sich und Ramondi decken lassen. Er hatte sich diese Gunst schon vor Tagen erbeten, als einzigen Lohn für das perfekt gewordene Gastspiel in der Großen Oper. Nun schien er verstimmt. Vielleicht hatte sie ihn gekränkt?! Nein — alles, nur nicht in den Augen dieses Mannes undankbar erscheinen.

„Ramondi, verzeihen Sie mir. Aber, ich wollte Sie wirklich nicht kränken. Sie dürfen nicht fortgehen, ohne mit mir zu Abend gegessen zu haben. Wollen Sie?"

Seine dunklen Augen glühten auf. Er blieb...

*

Die Verheiratung der berühmtesten Tänzerin von Paris mit ihrem Impresario war für die Hauptstadt ein gesellschaftliches Ereignis. Für Cléo der Gipfel ihres Ruhmes und ihrer Popularität. Die Straßen, durch die der Zug mit den Equipagen rollte, waren gedrängt mit Neugierigen, ein Polizeiaufgebot mußte vor der Mairie die Ordnung aufrecht halten und in ihrer Wohnung empfingen die Neuvermählten die Glückwünsche der vornehmsten Welt.

Sie fühlte sich im Innersten ihres Herzens nicht glücklich durch die Liebe, die ihr der alternde Ramondi entgegenbrachte. Sie nahm ihre Ehe mit ihm hin wie eine unabänderliche Bestimmung, die sie erfüllen mußte. Dennoch trat in ihrer Seele langsam eine Wandlung ein.

Dieser große, prächtige Mann rührte sie. Eine solche Demut hatte sie noch nie erlebt. Seine Wärme tat ihr wohl, seine nie erlahmende Güte löste in ihr eine heiße Dankbarkeit aus. Das Gefühl der Sicherheit, das ihr die Nähe Ramondis verlieh, wandelte sich in Zuneigung, sie fühlte, wie sie sich wieder verlor, wie ihre heroisch behütete Natur sich der Fesseln entledigte und wie sie anfing, Ramondi mit neuen Augen zu betrachten. Vielleicht wäre sie mit ihm glücklich geworden, wenn das Schicksal nicht wieder unerbittlich in ihr Leben eingegriffen hätte. Denn das Maß ihres Unglücks war noch nicht erschöpft.

Cléo war ein Kassenmagnet für die Bühnen geworden, und die Theaterunternehmer aus allen Weltteilen bewarben sich um Gastspiele.

Nun machte Ramondi seinen größten Coup. Er stellte ihr eine große Tournée zusammen, die beide über die halbe Welt führen sollte. Die Verträge waren unterschrieben. Nach Absolvierung dieser Gastspielreise würde Cléo eine reiche Frau sein. Sie brauchte nicht mehr zu tanzen und beide konnten ihr Leben in Ruhe und Behagen genießen.

Zuerst ging es von Paris nach Neuyork. Ramondi wählte das schönste und damals modernste Schiff, um mit seiner Frau die Ueberfahrt nach Amerika zu machen: die „Titanic".

Cléos erste große Reise. Sie freute sich wie ein Kind. Ramondi hatte Sorge getragen, daß ihnen zwei der schönsten Kabinen zugewiesen wurden und in jener verhängnisvollen Nacht hatten sich beide früh von dem Tanzfest entfernt, weil Cléo, von sämtlichen jungen Herren zum Tanz aufgefordert, rasch ermüdete. Ramondi, besorgt um seine junge Frau, entführte sie kurzerhand und brachte sie in ihre Kabine.

Als der erste Stoß gegen Mitternacht das Schiff erschütterte, spürten beide nichts und schliefen unbekümmert weiter. Erst der zunehmende Lärm weckte sie, aber sie beunruhigten sich nicht. Cléo, vom Tanzen ermüdet, schlief gleich wieder ein. Ramondi stand auf und zog sich notdürftig an. Er hatte das Gefühl, daß das Geräusch der gleichmäßig arbeitenden Maschinen aufgehört habe und wollte nachsehen, was der immer stärker werdende Lärm bedeute. So verließ er leise die Kabine. (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dung: 1. Losch, Jörg Gef. 9, 4,390 Min.; 2. Cagol, Otto Gef. 9, 4,390 Min.; 3. Roser Gerhard Gef. 12, 4,450 Min. — Speerwerfen: 1. Schleeh, Friedr. Gef. 1, 40,00 m; 2. Weinläder, Kurt Gef. 11, 38,80 m; 3. Diefenbach, Kurt Gef. 31, 38,20 m. — Diskuswerfen: 1. Weinläder, Kurt Gef. 11, 33,70 m; 2. Schleeh, Hans Gef. 1, 30,50 m; 3. Jäck, Rolf Gef. 9, 25,50 m. — Keulenwurf: 1. Magg, Kurt Gef. 31, 60 m; 2. Bitzer, Gustav Gef. 31, 57 m; 3. Schleeh Friedr. Gef. 1, 55 m. — Hochsprung: 1. Weinläder, Kurt Gef. 11, 1,70 m; 2. Schmidt, Hans Gef. 10, 1,40 m; 3. Wolfinger, Hans Gef. 10, 1,40 m. — Weitsprung: 1. Heinle, Fritz Gef. 31, 5,62 m; 2. Staiger, W. Gef. 15, 5,55 m; 3. Bredow, Franz Gef. 31, 5,50 m. — Stabhochsprung: 1. Rathfelder, Fritz Gef. 2, 2,40 m; 2. Reuster Gef. 31, 2,40 m; 3. Heselschwerdt, Kurt Gef. 1, 2,35 m.

DJ.-Einzelkampf: 60 m-Lauf: 1. Kieser, Otto Fähnl. 12, 8,0 Sek.; 2. Lauterwasser, H. Fähnl. 1, 8,1 Sek.; 3. Wagner, August Fähnl. 24, 8,4 Sek. — Weitsprung: 1. Hauff, Fr. Fähnl. 13, 4,99 m; 2. Kieser, Otto Fähnl. 12, 4,55 m; 3. Kling, Alfred Fähnl. 14, 4,38 m. — Hochsprung: 1. Becht, Helmut Fähnl. 10, 1,35 m; 2. Hauff, Fritz Fähnl. 13, 1,25 m; 3. Kling, Alfred Fähnl. 14, 1,25 m. — Kugelstoßen: 1. Hauff, Fritz Fähnl. 13, 9,60 m; 2. Becht, Helmut Fähnl. 10, 9,35 m; 3. Baral, K. Fähnl. 16, 9,12 m. — Schlagballweitwurf: 1. Hauff, Fritz Fähnl. 13, 72 m; 2. Blaich, Paul Fähnl. 18, 65 m; 3. Henne, Erwin Fähnl. 23, 64 m.

Pendelstaffel 10 mal 60 m Entscheidung. DJ.: 1. Fähnlein 1 1:30,3; 2 Landjahrlager Wart 1:34,7; 3. Fähnlein 11 1:37,3.

Einzelkampf BdM.: 100 m-Lauf: 1. Hafner, Amalie Mädelgr. 24, 14,4 Sek.; 2. Adolff, Ruth Mädelgr. 1, 14,7 Sek; 3. Schmidt, Irma Mädelgr. 23, 15,0 Sek. — Weitsprung: 1. Hafner, Amalie 4,68 m; 2. Schmidt, Irma 4,41 m; 3. Wessinger, Joh. 4,41 m. — Kugelstoßen: 1. Schuon, Elsbeth 7,65 m; 2. Martini, Helene 6,13 m; 3. Hammel, Frieda 6,10 m. — Hochsprung: 1. Hafner, Amalie 1,35 m; 2. Schuon, Elsbeth 1,30 m; 3. Reiß, Ilse 1,30 m. — Schleuderball: 1. Schuon, Elsbeth 26,00 m; 2. Schmidt, Irene 25,00 m; 3. Kohler, Marianne 25,00 m. — Diskus: 1. Schuon, Elsbeth 24,00 m; 2. Götz, Lilo 18,60 m.

KK.-Schießen: HJ.-Führer: 1. Maisenbacher, Ernst Gef. 3, 224; 2. Gall, Gustav Gef. 12, 199; 3. Waidner, Otto Gef. 7, 194 Ringe.

KK.-Schießen HJ.: 1. Heck, Georg Gef. 1, 219; 2. Vetter, Walter Gef. 18, 211; 3. Köhler, Walter Gef. 1, 207 Ringe.

Kugelstoßen: 1. Beck, Walter Gef. 1, 10,59 m; 2. Seyfried, Alfred Gef. 6, 10,55 m; 3. Schleeh, Fritz Gef. 1, 10,01 m.

Schwimmen HJ.: 100 m Brust: 1. Müller, Fr. Gef. 3, 1:40,2; 2. Zimmermann, W. Gef. 31, 1:41,5; 3. Welker, Fr. Gef. 24, 1:46,0. — 200 m Brust: 1. Zimmermann, Wilhelm Gef. 31, 3:56,7; 2. Müller, Franz Gef. 24, 4:04,0; 3. Kuhner, Heinz Gef. 24, 4:24,9. — 100 m Rücken: 1. Zimmermann, Wilhelm Gef. 31, 1:48,3; 2. Diefenbach, K. Gef. 31, 2:00,0; 3. Gauß, Rudolf Gef. 9, 2:47,3. — 100 m Kraul: 1. Hilsbos, Werner Gef. 2, 1:45,8; 2. Schäfer Gef. L, 1:49,8. — Kunstspringen: 1. Wagner Gef. L, 48 Pkt.; 2. Rall Gef. L, 40 Punkte.

Schwimmen DJ.: 100 m Brust: 1. Mitschele, Herbert Fähnl. 1, 1:53,1; 2. Klöpfer Fähnl. L, 1:53,5; 3. Mayer, Helmut Fähnl. 24, 1:59,2. — 50 m Kraul: 1. Fritz Fähnl. L, 46,8; 2. Mitschele, Herbert Fähnl. 1, 54,7; 3. Hafner, Eugen Fähnl. 24, 54,7. — 50 m Rücken: 1. Ulrich, Hugo Fähnl. 1, 1:07,8; 2. Hirneisen, Alfred Fähnl. 24, 1:13,2; 3. Aechtler, Werner Fähnl. 6, 1:14,5. — 4 mal 100 m-Staffel beliebig: 1. Fähnlein 24 3:41,4; 2. Fähnlein 18 4:05,1.

Schwimmen BdM.: 100 m Brust: 1. Reich, Annemarie Gruppe 1, 1:57,1; 2. Reiß, Ilse Gruppe 1, 2:03,8; 3. Rauser, Lilo Gruppe 24, 2:04,0. — 200 m Brust: 1. Bretschneider, Burge Gruppe 1, 4:11,6; 2. Schwarz, Elfriede Gruppe 27, 4:56,2; 3. Fegert, Lore Gruppe 6, 5:26,0. — 100 m Rücken: 1. Dobler, Anne Gruppe 15, 2:03,9; 2. Freithaler, Erika Gruppe 24, 2:18,4; 3. Kohler, Marianne Gruppe 1, 2:24,2. — Kunstspringen: 1. Freithaler, Erika Gruppe 24, 60 Punkte; 2. Kaupp, Elli Gruppe 24, 47 Punkte.

Schwimmen JM.: 50 m Brust: 1. Benz, Hilde, Gruppe 24, 53,2; 2. Kohler, Irmgard Gruppe 1, 53,7; 3. Zeller, Irmgard Gruppe 24, 58,9 Sek. — 4 mal 50 m-Staffel beliebig: 1. JM.-Gruppe 24 3:58,1; 2. JM.-Gruppe 1 4:28,4.

Nachrichten, die jeden interessieren

Im Herbst wieder Personenstandsaufnahme

Der Reichsfinanzminister gibt bekannt, daß die Personenstands- und Betriebsaufnahme 1939 nach dem Stand vom 10. Oktober durchgeführt wird. Hauslisten und Betriebsblätter werden nach dem vorjährigen Muster hergestellt, für die Haushaltslisten ist ein neues Muster aufgestellt. Eine Neuerung ist unter anderem, daß der Haushaltungsvorstand, wenn er Jude ist, dies in der Liste unter dem Familiennamen vermerken muß.

Anrechnung des Uebungsurlaubs

Nach den Bestimmungen der Verordnung über die Einberufung zu Uebungen der Wehrmacht ist bei Angehörigen des öffentlichen Dienstes der Erholungsurlaub um ein Drittel, höchstens jedoch um die durch die Uebung versäumten Arbeitstage, im laufenden oder nachfolgenden Urlaubsjahr zu kürzen. Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers sind in Zukunft Uebungen, die bis zu zwei Werktagen dauern, auf den Erholungsurlaub nicht anzurechnen.

Bessere Sicherung an Eisenbahnübergängen

In der Zeitschrift „Die Deutsche Polizei" nimmt der Major der Schutzpolizei, Bröticke, Stellung zu der Sicherung der Eisenbahnübergänge. Es werde versucht, das Problem von mehreren Gesichtspunkten her zu lösen. Insbesondere sei man bestrebt, auch beschrankte Uebergänge deutlicher sichtbar zu machen, indem besondere Scheinwerfer die Schranken anstrahlen oder aber neuartige Schranken mit besonders breiten Querbalken verwendet werden. Nach den bisherigen Erfahrungen sei anzunehmen, daß die Sicherung aller Eisenbahnübergänge nicht in kurzer Frist durchgeführt sein werde. Zur Zeit seien allein 7000 unbeschrankte Uebergänge vorhanden. Es sei beabsichtigt, bis 1940 sämtliche Kreuzungen zwischen Reichsbahnstrecken und Reichsstraßen mit Warnlichtanlagen zu sichern.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

Gauschatzmeister 6/39

Am Montag, dem 10. Juli, bleiben die Dienststellen der Gauleitung in der Goethestraße 11 und 14, Jägerstraße 46, Kronenstraße 32 und Kronprinzstraße 2 und 4 geschlossen.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft — Jugendgruppe Ortsgruppe Calw. Die Jungendgruppenleiterin. Donnerstag, 20,15 Uhr, Jugendgruppe Bastelabend im NSV.-Kindergarten. Lineal, Schere und Bleistift mitbringen!

Hitler-Jugend

HJ.-Ehrenzeichen. — Wie uns der Bann Schwarzwald 401 der Hitler-Jugend mitteilt, werden Anträge auf HJ.-Ehrenzeichen nicht mehr bearbeitet.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13
Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil Friedrich Hans Scheele, Calw
Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
D. A. VI. 39. 3860. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht Calw

Güterrechtsregistereintrag vom 4. Juli 1939:

Bezeichnung der Ehegatten:

Gottlieb Hölzle, Bäckermeister in Calw und seine Ehefrau **Käthe Hölzle,** geb. Straub in Calw.

Rechtsverhältnis:

Der Ehemann hat seiner Ehefrau das Recht, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, **entzogen.**

Bekanntmachung

Die Kanzleien des Landratsamts sind am **Samstag, den 8. Juli 1939,** wegen Betriebsausflugs

geschlossen

Calw, den 4. Juli 1939.

Der Landrat: Dr. Haegele.

Zahnarzt Dr. Müller verreist

Statt jeder besonderen Einladung!

Effringen—Oberhaugstett

Hochzeits-Einladung

Zu unserer am **Samstag, den 8. Juli 1939,** im Gasth. z. „Pflug" in Effringen stattfindenden **Hochzeits-Feier** laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst ein

Gotthilf Volz
Schreiner, Sohn des Jak. Volz, Maurer, Effringen

Mina Hützel
Tochter des Gg. Hützel, Maurer, Oberhaugstett.

Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Effringen

Ab Freitag steht in meiner Stallung ein großer Transport junger

Arbeitspferde

leichten und schweren Schlags.

Zu Kauf und Tausch ladet ein

Karl Heim, Gechingen, Tel. 66

HIPP's die leichtverdauliche Säuglingskost Paket 90 Pfg

Gratisproben in Apotheken und Drogerien

Samstag, den 8. Juli (nur bei günstiger Witterung)

Große Enzbeleuchtung in Wildbad

Zahlreiche Omnibus-Sonderfahrten

Calwer Liederkranz
Männerchor
heute Donnerstag im Bad. Hof, 8 Uhr Bässe, 8.45 Uhr Tenöre.

Verkaufe ein 14 Monate altes

Einstellrind

Karl Bischer, zum „Rößle", Holzbronn

Hirsau, 6. Juli 1939

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter

Karoline Holzäpfel
geb. Brenner

erfahren durften sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Hölzle aus Bad Liebenzell, danken wir von ganzem Herzen.

Die Hinterbliebenen

Altbulach, den 6. Juli 1939

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Pflegetochter

Maria Feuerbacher

zuteil wurde, sagen wir allen herzlichsten Dank.

Familie Mast

Calw, den 6. Juli 1939

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Mannes

Fritz Schaible

die große Beteiligung am Begräbnis, den erhebenden Gesang des Kirchenchors, für den Kranz und Nachruf der Schreinerinnung, die vielen Blumenspenden und den Herren Ehrenträgern, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Marie Schaible

Das ist der Erfolg

einer guten planmäßigen Werbung!

Sie sollten sich als Einzelhändler und Handwerker immer darüber im klaren sein, dass kein Geschäftsmann der Welt Anzeigen aufgibt, nur um sein Geld auszugeben. Wer die Werbekraft der Anzeigen einmal probiert hat, kann sie für sein Geschäft nicht mehr entbehren. Die **Schwarzwald-Wacht** hat schon oft den Beweis erbracht, dass Anzeigen in ihr Erfolg haben. — Nutzen auch Sie die Heimatzeitung für Ihre Werbung!

Viehverkauf

Ein frischer Transport hochträchtiger

Kalbinnen, junger Kühe und schöner Zucht- u. Einstellrinder

stehen zum Verkauf bei

Max Wiehler, Viehhandlung
Höfen-Enz — Telefon 41

SANAS-Geschirre sind die besten. Nur in SANAS noch Backe, braf' & koch!

empfiehlt

Carl Herzog EISENHANDLUNG

Suche für sofort oder auf 15. Juli

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Reichert an der Brück

Ihre

Foto-Arbeiten

Entwickeln, Kopieren und Vergrößern

werden sorgfältigst ausgeführt unter Verwendung von bestem Markenmaterial

Foto - Ziegler

Die große Familien-Sonntagszeitung

DIE POST

Jeden Freitag neu! 20 Pf.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw